



# USA gegen Europa

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Entscheidung bekriegt: Drei Amerikaner — drei Europäer, ein Deutscher darunter, Erich Borchmeyer. Das alte Bild, also Zweikampf zwischen USA und Europa. Und in diesem Zweikampf hat Deutschland eine große Position zu wahren. Auf den Kriegsergebnissen in Amsterdam und Los Angeles, wo unsere Vertreter an den Start gingen, hatte jeweils auch ein Deutscher die Ehre Europas durch einen dritten Platz in der Entscheidung durch eine bronzene Medaille geteilt. Es war unser tapferer Borchmeyer — mit 32 Jahren der älteste in dieser Kategorie — nicht vergrün, selbst die Expedition Amsterdam und Los Angeles zu wahren. Der Sieger Owens blieb Sieger. Zu hart war der Kampf, zu schnell die leichtfüßigen Schmarzen aus Amerika. Über der Goldmedaille stand er, eine der größten Leichtathleten Hoffnungen Europas, warf sich vor dem herabtauchenden W. Löff als dritter durch das Zielband.

Bei den übrigen Wettkämpfen schämten vor allem unsere Frauen auf ab. In die 100-Meter-Entscheidungen kamen heute auf der linken Seite Retrienerin Krauß, Dollinger und Albus. Dagegen konnte sich in den 800-Meter-Zwischenläufen, die sämtlich von den Amerikanern gewonnen wurden, keiner unserer Vertreter durchsetzen.

Für die 400-Meter-Häuben-Zwischenläufe und die Entscheidung des 3000-Meter-Sindernislaufes qualifizierten sich jeweils zwei deutsche Vertreter.

Auch am zweiten Tage wohnt der Führer und Reichstanzler einem großen Teil der Wettkämpfe bei und beglückwünscht selbst die Sieger der Entscheidungen.

Den Abschluß der Kämpfe des Montags bildeten praktische turnerische Vorkämpfungen der berühmten holländischen Weltkämpferin Lis Zuhls, die in ihrer vollendeten Ausführung und erfindungsreichen Mannigfaltigkeit begeistert aufgenommen wurden.

Geitenabend traf das olympische Feuer in Kiel ein. Am 1. August, die der Kieler Fährde, die olympischen Segelwettkämpfe beginnen, die bis zum 14. August dauern.

In den letzten Nachstunden fiel in der Deutschenhalle die Entscheidung im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse, wo Deutschland abermals eine silberne Medaille errang. Die beste Leistung vollbrachte der Franzose Sokin, der sich mit einer Leistung von 372,5 kg die Goldmedaille sicherte. Der untere Vertreter Deutschlands, der sich nicht nach und eroberte mit einer Leistung von 305 kg die silberne Medaille. Heute wird dann bei der Siegerehrung Deutschlands Fahne am zweiten Male emporgehissen.

Ausführliche Berichte über die Wettkämpfe des folgenden Tages im Sportteil.

## Österreichs Segelflieger tödlich abgestürzt

Berlin, 4. August. Bei den Übungen für die am Dienstag im Rahmen der Olympischen Spiele in Staken stattfindenden Segelflugvorführungen ereignete sich am Montag gegen 17 Uhr ein schwerer Unfall. Der Führer der österreichischen Segelfliegergruppe Ignaz Stiefelhuber wurde durch einen Unfall infolge Flügelbruchs mit einer Antennensperre in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes Staaken tödlich ums Leben.

## Vor dem Richtstuhl der Ewigkeit

Eberhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Würfelspiel“

Die Inanspruchnahme von E. W. Möllers „Frankenburger Würfelspiel“ auf der Dietrich-Gedächtnisbühne am Reichstag, über die wir getrennt bereits kurz berichteten, wird für alle Zeiten ein Markstein in der Geschichte des deutschen Theaters sein. Dieses Ereignis war so inhaltlich und aufregend, war durch den besonderen Anlaß der Olympischen Spiele zugleich auch so herzerhebend, daß es ausstrahlen wird in unsere zukünftige dramatische Gestaltung.

Es ist hier dem nationalsozialistischen Deutschland durch Möllers gelungen, etwas wirklich Neues und Bedeutendes zu schaffen, dramatisch ein Spiel einen neuen Sinn und eine neue Form zu geben. Deshalb sollen sich auch keine Vergleiche ziehen, etwa mit der antiken Tragödie oder mit irgendwelchem Theater der Neuzeit, ebenso wie die Anlage der Dietrich-Gedächtnisbühne ohne Vorbild ist.

Die Antriebe zu ihren Gestaltungen — das ist unmittelbar zu hören — haben der Dichter Möllers wie der Baumeister Marx aus unermesslichen Geheimnisschichten, aus der tiefsten deutschen Gemeinschaftsbeziehung bekommen. Bei Möllers Werk ist es außerdem die nationalsozialistische Weltanschauung selbst, mit ihren grandiosen Grundgedanken über Volk und Führer, die des Dichters künstlerische Gestaltung bestimmt hat. So ist das „Frankenburger Würfelspiel“ in jeder Weise und ausschließlich erfüllt von dem neuen deutschen Denken, Fühlen und Erleben.

Dabei bemüht sich der Dichter nicht vergeblich, die Jahrhunderte über Schranken seiner unterschiedlichen Kulturkreise hinweg zu einer neuen Einheit: so gibt der Chor, wie ihn die Dichters hatten, der selten wörtlichen Glaubensüberzeugung tiefster mittelalterlicher Mensch

# Kläffende ‚Vollfront‘-Meute

Französische Marxisten provozieren an deutscher Grenze

Saarbrücken, 4. August. Während in Deutschland anlässlich der Olympiade die deutsche Jugend für den Frieden und Welt eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligen, laufen unbillig provokativ französische rote Bänder an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (Goldene Brunn) entlang und provozieren auf eine unerhörte Art und Weise.

Am 2. August um 16 Uhr fand auf der ehemals deutschen Späherer Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen ‚Vollfront‘ statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung gaben die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Socken, Fahnen, Triflorieren und ‚Vollfront‘-Fahnen an die deutsche Grenze und veranfaßten mit erhobenen Fäusten gegen das deutsche Gebiet unter Wägen der Marzelle und der Internationalen dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der ‚Vollfront‘ Ballons aufgesenkt, die Flugzettel heftigen Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flogen. Garde Mobile und

Gendarmen schickten diese Kundgebung (1). Solche Offiziere der Garde Mobile nahmen an ihr teil. Ungeachtet des klar bekundeten Friedenswillens Deutschlands behauptete dieses Verhalten, das von Hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltung beobachtet wurde, eine Verletzung der Neutralität.

Während der französischen ‚Vollfront‘-Kundgebung am Sonntag in einer Rede für eine französische Politik der Mäßigkeit in die spanische Ereignisse eintrat, ließ sich ein anderes Mitglied des ‚Vollfront‘-Blam, der Unterstaatssekretär des Ministerräts, Georges Carraur (Departement Tarn) für eine Einmischung Frankreichs in Spanien ein, und in der Unterredung bezeichnete die ungeliebliche Gruppe in Spanien Kriegs-material und Hilfe von da und dort erhalte.

Der kritische Kreuzer „Neptune“, der am 2. August in der Ostsee die Schiffe küste, ließ einen Besuch abstatten, der am 2. August um 10 Uhr den Kieler Hafen erreichte.

## Woher kommen die Bomber?

Die Marxisten dehnen ihre Flugexpeditionen aus

Wien, 4. August. Auf Grund von Nachrichten, die aus dem Kampfgebiet der ‚Vollfront‘ hier eingehen, scheint die Kampfkraft der katalonischen roten ‚Vollfront‘ keine erhebliche zu sein. Bisher haben die Truppen der ‚Vollfront‘ keine ernsthafte Angriffe dieser zusammengeführten Truppen hies ab schlagen können.

Dagegen macht sich seit Ende der letzten Woche eine erhebliche Steigerung der Luftunternehmung der ‚Vollfront‘ bemerkbar. Wenn sich die ‚Vollfront‘ bis Dovedo ausdehnen können, so ist das, wenn man die Entfernung der Ausgangsstellung in Katalonien berücksichtigt, nur mit mäßiger Anspannung durchzuführen. Auch ist es auffällig, daß die Zahl der Bombenabwürfe seit diesen Tagen außerordentlich zugenommen hat.

Am Montagmorgen haben fünf französische Flugzeuge, mit denen spanische Bombenteiler, die von den roten ‚Vollfront‘ in der Richtung nach Spanien verließen.

In Paris traf am Montag wiederum ein Madrid ein Flugzeug mit sechs Flugpiloten und 1200 Kilogramm Gold ein.

Auf dem Flugplatz von Biarritz landeten am Montag zwei Bombenflugzeuge der spanischen Regierung, die von Madrid nach San Sebastian unterwegs waren. Sie hatten Maschinenabwehr und Munition an Bord, sowie Flugpiloten, die sich gegen San Sebastian absetzen sollten. Die Piloten behaupteten, sich verlorren zu haben. Sie werden festgehalten. Ihre Flugzeuge wurden vorläufig beschlagnahmt.

Ueber Barcelona waren fliegende Generalis Molas Bomben ab, die die Gasanstalt trafen. Es gab eine Explosion und einen großen Brand, der bisher noch nicht ge-

klärt werden konnte. Die Gasanstalt und die benachbarten Häuser sind in Flammen von Dofe gefallen. Valladolib und Segovia wurden von Bombenbeschießungen angegriffen. Auch ein Munitionslager wurde in beschädigt gewesen. Nach dem Bericht, bei dem allem Ungeheim nach keine nennenswerten Treffer erzielt werden konnten, seien die Flugzeuge in der Richtung auf Genoa abgenommen, während die Kriegsschiffe kurz vor der Küste angekommen seien.

Das Schiff der ‚Vollfront‘, „Aime I“ und der Kreuzer „Libertad“ beschossen die Küste der Batterien von Ceuta. Als die Küstenbatterien das Feuer erwiderten, zogen sie sich hinter ein englisches Kreuzfahrtschiff zurück. Das Geschütz barriere etwa zwei Stunden. Der Kreuzer „Libertad“ am Montag das englische Kreuzfahrtschiff „Queen Elizabeth“ ein. Der Oberkommandierende der Mittelmeerflotte legte auf die Küste von Ceuta.

Nach einem Bericht des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ bei den Truppen General Molas haben diese nach längerer sorgfältiger Vorbereitung das Dorf Guadarama genommen, und damit ist die Nordküste als auch der Südrand des wichtigste Alfo de Leon in ihre Hände gebracht und endgültig auf der Höhe ebene von Madrid Fuß gefast.

Wie aus Barcelona berichtet wird, sind dort die „Vollfront“-Flugzeuge vorläufig festgehalten. Man hat sich als Verhärter für die rote ‚Vollfront‘ getroffen.

Diese Ungehörlichkeit stellt Möllers in seinem Würfelspiel vor das ewige Gericht des Völkers. Es ist das, was der Richter darstellt. Es treten drei Ankläger aus dem Kreis der Hingemordenen Bauern gegen den Kaiser und seine Mäie und Diener auf. Sie sitzen eine die Schuld auf den anderen, bis sie auf Herberdsdorf liegen. Der aber erhebt seinerseits Klage gegen die Bauern wegen Angehörigen. Darum entschließen die Richter: „Es wiederhole sich, was längst verurteilt.“ Nun geht alles seinen kühnsten Gang. Als die Bauern vor Herberdsdorf ihr Vertrauen zum Kaiser gefunden, da springt dieser auf, um zu helfen. Aber es ist ja zu spät; das Ereignis muß sich vollenden wie einst.

Doch als nach der Würfelszene Herberdsdorf den Senker ruft, da erscheint eine mystische Rittgeleit. Sie stellt die göttliche Gerechtigkeit dar. Und nun haben die anderen um ihr Leben zu wetteifern. Wie verurteilt, denn der Kaiser nicht gegen die ‚Vollfront‘, sondern gegen die Richter über jeden den Sinn. Ein Kaiser, der sein Volk ans Kreuz schickt, der bei verdammt für alle Ewigkeit. Ein Herzog, der nicht sein Gewissen fragt, der sei erbarnt, der seine Leute gegen die ‚Vollfront‘, dem unmöglichen Herrn vertritt, der soll verurteilt und ausgehört sein. Ein Bräutigam, welcher Galt und Schönheit hat, dem soll kein Gott und keine Frau vergehen. Ein Ritter aber, der sein Volk nicht hält, sei tiefer als ein Würder noch gefort.

Dem gelunden Gefühl und dem Redt des Volkes ist durch den Spruch Genüge getan. Weit über das Interesse an dem Geschehen der Darstellung hinaus wird das wirkliche Erbe wirksam. Hierin liegt die Größe der Möllerschen Neuschöpfung. Der Weg zum nationalen Theater des Dritten Reichs ist beschritten.

Das Volk selbst, vertreten durch die 20 000 Zuschauer, die durch die Verbindung des Chores an dem Geschehen beteiligt. Durch den Chor spricht das ewige deutsche Volk. Es war in der Aufführung deshalb richtig und wesentlich, daß der Chor dem dritten Auftritt an, d. h. vom Beginn der historischen Handlung, unter

# Aus der Wehrmacht

Beförderungen in der Wehrmacht

Der Führer und Reichstanzler hat mit Wirkung vom 1. August 1936 befördert:

- Zum General der Kavallerie in den Generalstab Generalleutnant Dr. h. c. h. Kommandierender General des VIII. Armeebezirks;
- zu Generalen der Infanterie die Generalleutnanten Maslowitz, Kommandierender General des II. Armeebezirks; Werner, Kommandierender General des V. Armeebezirks;
- zu Generalen der Artillerie die Generalleutnanten Grün, Inspektor der Artillerie, von Ruge, Kommandierender General des VI. Armeebezirks;
- zu Generalleutnanten den Charaktertitel Generalleutnant Müff, Militärattaché bei den deutschen Gesandtschaften in Wien und Bern mit dem Sitz in Wien;
- zu Generalmajoren die Obersten Gummme, früherer Kavallerieoffizier I. Ranz, Kommandeur der Reserveinfanterie 8; v. Krenzli, Inspektor der Wehrtechnikinspektion Darmstadt, von Garschke, Kommandeur des Sanitäts-Bataillon 10, von Fricke, Inspektor der Wehrtechnikinspektion Erfurt;
- zum Generalarzt den Oberarzt Dr. Passauer, Korpsarzt VIII.

## Vom Führer empfangen

Berlin, 4. August. Der Führer und Reichstanzler empfing am Montagvormittag den Besuch des Präsidenten des chinesischen Reichspräsidenten, Tai Chi-Tao, der sich als Sonderdelegierter der chinesischen Regierung auf einer Europareise befindet und zur Zeit sich in Berlin aufhält. Ebenfalls am Montagvormittag nahm der Führer und Reichstanzler den Besuch des früheren Vizekonsulats der Vereinigten Staaten in Berlin, Universitätsprofessors Dr. Deha. Jakob Gould Sburman entgegen.

Später empfing der Führer und Reichstanzler den königlich ungarischen Finanzminister von Babinyi und den Oberkommandierenden der ungarischen Honved, General der Infanterie von Szpon.

Wittgas tratete seine Söhne der Majorsradha Gaetwar und von Baroda beim Führer und Reichstanzler einen Besuch ab. Der Führer empfing außerdem den italienischen Presse- und Propagandaminister Dino Alfieri, der bereits Ende der vergangenen Woche nach seiner Ankunft in Berlin dem Reichstanzler für seine Gastfreundschaft und Propaganda einen Besuch abgeleistet hat.

## Parcoursjagen verboten

Berlin, 4. August. Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, jagbare Tiere von Nierde aus hinter der Meute zu jagen oder zu jagen (sogenannte Parcoursjagen). Die Unterordnungen werden auf Grund des Reichsjagdgesetzes befreit. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generalalmirant Dr. h. c. h. v. Siedler, befehligt heute das in Hamburg anliegende brasilianische Segelschiff „Amirante Sabana“ und nimmt anlässlich zum 6. August 1936 an dem Veranlassung für die Segel-Olympiade in Kiel teil.

Die Zuschauer-Auffstellung nahm. Das unmittelbare des Erlebens wird auf diese Weise bis zu vollkommenen seelischen Beteiligung gesteigert.

Die Wiederergabe des Spieles war von der gleich harten Gestaltungskraft erfüllt wie der erste Akt. Die Regisseure Mathias Wissmann und Werner Pfeiffer hatten alle Möglichkeiten der Darstellung ausgenutzt, die sich aus der Eigenart der Bühne und des neuen dramatischen Stils ergaben. Vor allem in der Bewegung der Massen des Artgenossens und der Bauern, gelang Großes. Auf die Wiederergabe der herrlichen Sprache Möllers durch die Einzelsteller und Chöre war größte Sorgfalt verwendet worden.

Von ausgedehnter Wirkung ist auch die Mitwirkung Möllers, die vor allem am Anfang beim Einzug der Spieler erfolgt. Von den Darstellern sind besonders hervorzuheben Alexander Golling (Herberdsdorf), Carl Kahmann (Kunzhus Garraf), Fritz Ralp (Lampert), die Regisseure Mathias Wissmann (Kaiser) und erste Ankläger Carl Daeh.

Dr. Bergfeld

## Die „Dresfite“ zur Olympiade

Im Rahmen der großen kulturellen Veranstaltungen des Deutschen Reichs am Montagabend im Staatlichen Schauspielhaus Berlin eine Festschau, die in der zum ersten Mal in der Geschichte des Reichs am Montagabend im Staatlichen Schauspielhaus gelangte. Mit der Wahl des Schauspielhauses zeigte man den ausländischen Gästen zugleich eine der herrlichsten Ausstellungen der Welt, die seit dem Weltkrieg in Deutschland stattfand. Die Wahl dieses Schauspielhauses, das große Gestalten aller großen Charaktere der Olympischen Spiele gut gepaßt.

# Regentanz für den „Großen Geist“

## Lallender Chor singt hundert Stunden

New York, im August.

Die von der Regierung erdrosselte Bewegung hat folgende Ziele: die Vereinigten Staaten zu veranlassen, daß, sobald das nächste Jahrestag der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten (17. September), 4 Millionen freie weiße Frauen in den Staaten mit jeder häusliche Hilfe angehalten.

Regen — Regen — Regen! Millionen Menschen kammern täglich dieses Gebet. Immer noch hält die mörderische Hitze an, unter der ein ganzer Kontinent schlummert. Millionen von Menschen sterben, während die unbarmherzige Quecksilberkurve phantastisch, seit 60 Jahren nicht mehr erlebte Höhen erklimmt. Wohl hat es zu und dort bereinigt geregnet. Aber die Sommer waren zu gering um ein völlig ausgeglichenes Land zu beleben.

„Großer Geist“ vertreibt die Dämonen der Dürre! Heben seit Tagen viele tausend Neger-Indianer. 150 Sippen dieses in einer großen Reservation in Arizona lebenden Stammes haben sich versammelt, um die hundertste alte Jeremias-Weisung, die Regentanz auszuführen. Der „Hohelichts-Regentanz“, seit Jahrzehnten in Vergessenheit geraten, ist von den Medizinmännern der Nation neu eingebracht worden, nachdem die Hitzewelle mit ihrer sengenden Dürre die Indianerstämme ihres Viehs und ihrer Weidgründe zu berauben droht. Wohl leiden die Neger, doch ist die Gefahr für sie nicht so groß, wie für die weißen. Aber sie sind von einer Hungersnot bedroht, die sie ebenfalls zu Bettlern macht.

Es haben die Krieger in ihrem arduen Kampf lange und nachlässig getagt und ihre monotonen Betgebete an den „Großen Geist“ gerichtet, er möge Erbarmen mit ihrem Schicksal haben. Trotz der fürchterlichen Güter haben sich in den Wäldern viele Zuschauer eingeschoben, die Stamm und ergreifen diese feierlichen Jeremias-Beobachtungen. Immer janzufließen, immer verzweifelt wurden die Gliedererentungen der Krieger, begleitet von dem Schreien der Frauen und der Männer. Das schreckliche Geräusch der ersten Männer erschoß am Fuße des Berges von Ganso zu Boden. Manche erhielten es bis zu 100 Stunden aus mit edigen Sande an dem Namen „Hohelicht“. Dann brachten man Ende dieses geistlichen Regentanz dem „Großen Geist“. Dvier dar, indem man Wasser und Ähren, Kriegerstimm und Waffen in die Felsen warf. Ganz am unter traurigen Geflohen, hörten dann die 150 Sippen der Neger wieder in ihre Dörfer zurück.

„Wie hat Napoleon geschlafen?“

Während die Getreidepresse sprunghaft in die Höhe schwenkt, die abfliehenden Landstraten unpassender werden, weil sie sich unter dem Einfluß der Hitze in gefährliche Berge und Talbänne verwandeln, während in manchen Distrikten ein empfindlicher Walfischwahn einsetzt, hat sich in New York, die Armee-Stationen, die in den Vereinigten Staaten plötzlich zu unheimlichem Ruhm und Ansehen gelangt: „Napoleon“, die Wundermittel, während am Ende der Welt ein großer Siebels gehörende Kater sich nämlich im Jahre 1870, unfehlbar das Wetter vorauszuwissen. Wenn er auf dem Bauch schlief, so regnet es, sonst das mit Sicherheit Regen ankündigt, während am Ende der Welt ein großer Siebels gehörende Kater sich nämlich im Jahre 1870, unfehlbar das Wetter vorauszuwissen. Wenn er auf dem Bauch schlief, so regnet es, sonst das mit Sicherheit Regen ankündigt, während am Ende der Welt ein großer Siebels gehörende Kater sich nämlich im Jahre 1870, unfehlbar das Wetter vorauszuwissen.

Ende eines Abenteurers

# Einfam starb ein Erzherzog

## Er ging barfuß und hinterließ eine halbe Million

Unter Wiener Berichterstatter teilt uns mit, daß nach Nachrichten, die die Reichspost erhalten hat, der österreichische Erzherzog Johann Salubor gestorben ist. Demselben ein geheimnisvolles und abenteuerliches Leben sein. Ende gekündet. Johann Salubor wanderte vor Jahrzehnten mit seiner Gattin, die bürgerlicher Herkunft war, aus Österreich aus und war seitdem vermisst. Er lebte unter dem Namen Johann Orth, und oftmals tauchten Schwindler auf, die sich dieses Namens bedienten. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten ist aber der richtige Johann Orth im Mai dieses Jahres tatsächlich in San Salvador verstorben. Ein Kaufmann schrieb aus dieser Stadt einen Brief an seine in Wien lebende Mutter, in dem es heißt:

Johann Salubor lebte hier unter dem Namen John Ramos. Wie Österreichler und der Erzherzog wußten, war er nicht. Aber mit ihm ist dies niemals hinüber, damit er nicht schuldig würde. Er war seinerzeit an der

der unbarmherzigen Hitzewelle. Die Farmer, die durch die Naturkatastrophen hier und überglücklich geworden sind, vertrauen dem Kater „Napoleon“ als Wetterfänger mehr, als den offiziellen Wettermännern. Sie schenken dem Tier Zuckertrost und konzentrierten Palm, als könnten sie damit erreichen, daß es sich endlich auf den Bauch legt, um zu schlafen. Anwieviel geheime Kräfte mit den Tausenden überkommen, läßt sich natürlich nicht feststellen, nachdem aber in Zeiten der Not der Übergläubige der die letzten Blüten treibt, ist der Kater von Baltimore eine der populärsten Erscheinungen von USA geworden.

Mittlerweile haben die Hitzefaktionen der Regierung in vollen Umfange eingesetzt. Die Eisenbahnen haben die Frachttarife herabgesetzt, damit sich die heimgelassenen Farmer Viehfutter beschaffen können. Die Regierung hat Vieh, für das kein Futter mehr vorhanden ist, aufgefaukt, allenfalls wüten Waldbrände. Viehdiebstahl ist geübt worden, Hitzeschäden haben die Südstaaten überfallen, man verurteilt den Unheil der Wälder durch künstliche Bewässerungsanlagen zu heuern. Aber die Not ist zu groß, als daß man mit technischen Mitteln die vorhergehenden Folgen der Katastrophe aufhalten könnte.

Peter Lybich, der Mann, der friert

Und dennoch kommt bei all den Schrecken der Dürre auch der Humor — es ist ein echt

Zum Ersten! Zum Zweiten! Zum Dritten!!!

# Ein Baby für 3000 Pfund

## Eisenbahnbehörde versteigert Vier-Wochen-Säugling

Melbourne, im August. Hier fand kürzlich eine Auktion des Staates Victoria versteigerten einen vier Wochen alten Säugling. Er lag eine ganze Nacht und einen ganzen Tag mitten auf den Eisenbahnschienen des Südpolex. Neben Schmutz und Wasser hatte er sich eine kleine Menschenhülle zu beschaffen. Die Mutter, die sich offenbar auf diese grauenvolle Weise eines unerwünschten Sprösslings zu entledigen suchte, legte sich schließlich in die Hände der Polizei, die aber der Jäger darüber hinweggesehen, ohne es zu merken. Ein Strohbedeckter hörte das Kind wimmern und erntete aus einem Zettel, der an der Wädeldecke des Kindes angeheftet war, daß es 48 Stunden hier lag und das Todes hatte. Neben dem Datum stand als Unterschrift: „Eine unglückliche Mutter, die ebenfalls den Tod suchte.“ Man hat von der Mutter des unglücklichen Kindes noch alle Nachforschungen nichts gehört. Die Versteigerung fand das gerettete Kindlings an und konnten den völlig unversehrten, aber vom Hunger geschwächten Säugling am Abend erhalten. Und dann kam es ganz plötzlich eine Flut von Briefen an die Eisenbahnbehörde, die das Kind auf ihre Rollen in ein Säuglingsheim in Melbourne gebracht hatte. Hunderte von Eltern wollten unbedenklich Waisen bei sich aufnehmen. Die sie ein „Fundgegenstand“ der australischen Eisenbahn begehrt gewesen, als dieser winzige Knabe. Ein seltsames Schicksal erfuhr ein Kind, das nicht mehr als ein paar Wochen Menschen mehr oder minder vorhanden Wunderergaben. Man war ganz einfach davon überzeugt, daß dieses Kind, über

das elf Eisenbahnhänge hinweggrollen, eine außergewöhnliche Zukunft haben werde. „Angehöriger der vielen Amerikaner auf das kinderbildend war es für die Eisenbahngesellschaft, die sich in ihrer ungewohnten Rolle als „Pfleger“ eines Säuglings nicht übermäßig wohl fühlte. Ihm, einer Entscheidung zu treffen. Es handelte sich nämlich unter den Leuten, die den Knaben bei sich aufnehmen wollten, auch der australische Sicherheitsminister.“ Man entschied sich also, eine regelrechte Auktion zu veranstalten. So wie es alle Eisenbahngesellschaften der Welt mit Hundegenständen zu machen pflegen. Der Erlös, denn das „Wunderbaby“ erzielen würde, bestimmte man zur Unterhaltung der staatlichen Waisenanstalt. „Wundersache“ der Interessenten fanden sich zum Tage der „Versteigerung“ in Melbourne ein — viele von ihnen waren von weit her gekommen —, um das heiligste Kind in der Welt zu sehen. Man dachte sich um die Hälfte im Versteigerungsal, und die Reporter berichteten allerlei Amissantes von Gesprächen, die hier zu hören waren. „Vielleicht ist es ein neuer Gott, der die Welt aus dem Innigen erschaffen hat, eine alte Frau.“ Eine andere sagte: „Er wird gewiß ein großer Erfinder werden, der der Welt etwas Unerhörtes schenkt.“ Eine dritte Meinung, daß das Baby ein mit Kaiser aller fünf Kontinente gekannt werden, wenn ihm nicht eine große Zukunft bestimmt sei, hätte es doch der Schicksal niemals vor dem sicheren Tode bewahrt. Endlich kam das winzige Versteigerungsergebnis mit seinem Namen herein: ein fünf Monate alter, rothäutiges Baby mit großen runden Augen und einem blonden Haarhaup. Es verkaufte angelehnt der vielen fremden Leute das Mädchen und benannt kräftig zu weinen. Nicht mit Unrecht nahm es viele seltsame Versteigerung unangenehm auf, mangelnd es kaum jemals einen jüngeren Wohlthäter gegeben hat. Ein reicher, kinderloser Großgrundbesitzer, der zufällig in Melbourne weilte, legte nämlich eine halbe Million Pfund auf den Tisch und gewann damit den kleinen Knaben, der noch am selben Tage im Triumphzuge in das staatliche Haus seiner neuen Pflegerinnen gebracht wurde.

**Zum Mittag: Angefährten Fliegenleisler**  
Ein Kochbuch für unsere Freunde im Zoo

An unserer Nachbarstadt Leipzig hat jetzt der Zoologe Krumbein ein Kochbuch für Zoologen geschrieben, ein Kochbuch für Insekten aller Zoos, das in der besten Zubereitung enthält. Erwähnenswert ist z. B. was japanische Grillen als Mittagsspeise erhalten sollen. Schwedische Mandarinen und andere Fruchtstücke, angestrichen mit Pfeffer und Fliegenbrot; außerdem kleinere Portionen von gekochter und geschabter Mohrrübe, gekochten Reis und gekochte Kartoffeln. Der Stillenfliegenleisler verlangt dagegen, wenn es ihm schmecken soll, Rosenblätter, und zwar als Hauptmahlzeit. Bei anderen Affen soll man die Fütterung mit Äpfeln und Bananen nicht übertrieben, sondern aus geliebten Früchten bestehen lassen, damit die Tiere bestmöglich an solche gewöhnt werden, die eine sehr gesunde Wirkung auf den Affenorganismus ausüben.

# Zurchbare Ueberflchwemmung

18 Personen ertrunken  
Istanbul, 4. August. In der Gegend von Sinas in der asiatischen Türkei haben Wolkenbrüche und Hagelstürze zurchbare Ueberflchwemmung angerichtet. Weite Gebiete wurden überflchwemmt. Neben zahlreichen Vieh sind 18 Menschen in den Fluten umgekommen.

# Ein Musli ermordet

Der höchste mohammedanische Würdenträger von Algier ist aufgefunden  
Paris, 4. August. Einer der höchsten mohammedanischen Würdenträger von Algier, der Musli der großen Moschee der algerischen Hauptstadt, Beni Mahamad, wurde am Sonntagmorgen in einer der Straßen der Stadt ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß der 68jährige Geistliche einem politischen Anschlag zum Opfer gefallen ist, weil er sich entschieden gegen die Verquickung von Politik und Religion ausgesprochen hat. In mohammedanischen Kreisen Algiers herrscht starke Erregung.

# Tödlicher Absturz

Vor den Augen der Freunde  
Bogen, 4. August. Bei der Durchflutung der Nordwand des Langkofels in Südtirol ist der 25jährige Karl Gemund aus Wien vor den Klagen seiner Freunde tödlich abgestürzt.

# Hochgebirgsstraße eröffnet

Großglocknerstraße zum Teil fertig

Wien, 4. August. Der Landesbauplanmann von Salzburg, Dr. Rehr, eröffnete kürzlich die Ver längerung des von Salzburg und zum Franz-Josephs-Baus führenden Teiles der Großglockner-Hochalpenstraße bis zum sogenannten Freiwald. Dort bietet sich ein neuer, großartiger Ausblick auf das Glognermassiv und den tief unter der Straße liegenden Pasterzegebiet.

# Französisches Postflugzeug verunglückt

Berlin, 4. August. Das Flugzeug des französischen Amerika-Zustopplienfluges verunglückte am Sonntagvormittag im Wald in der Nähe von Mandat. Die Befahrung kam ums Leben. Die für Südbarica bestimmte Zustoppl konnte geborgen werden. Die Sendungen wurden sofort durch ein Ersatzflugzeug der „Air France“ weitergeführt.

# Der erste Kanalflyger gestorben

Flugzeugkonstrukteur Bleriot starb im Bett

Paris, 3. August. Der französische Flugzeugkonstrukteur Bleriot, der als erster vor 27 Jahren den Kanal überflog, starb im Alter von 64 Jahren an einem Herzleiden. Bleriot ist durch seine Pionierarbeiten in der Fliegerei im Flugzeugbau — weit über die Grenzen Frankreichs bekannt geworden. Bis in die letzten Tage hinein arbeitete er an weiteren Verbesserungen und Erfindungen. Er wurde 1872 in Cambrai geboren und widmete sich 1900, als er einer Flugzeug-Beschreibung widerte, dem Fliegerei. Er konstruierte einige Flugzeugtypen, und 1908 gelang ihm ein Flug von Tours nach Arras, der damals in der ganzen Welt großes Aufsehen erregte. Bleriot führte den Flug und Aufstieg ohne Zwischenfall durch. Am 25. Juli 1909 gelang es ihm als ersten, den Kanal zu überqueren.

# Tragische Serenade



Die entsetzte Senorita: „Was bist Du schon wieder da?“



## Die Stadt Halle wurde gefilmt

### Mit dem Kameramann am Giebichenstein - Fertigstellung des heimatlischen Großfilms „Im Lande der braunen Erde“ - Uraufführung in Halle am 16. Oktober

Der seit längerer Zeit in Arbeit befindliche Film „Im Land der braunen Erde“, der von der Gaufilmstelle der NSDAP hergestellt wird und der als großes heimatlisches Dokument vom Gau und Weibler unseres heimatlischen Kampfgaues entfiel, geht seiner Vollendung entgegen. Der Leiter für die Gesamtarbeit an diesem Film, der Gaufilmstellenleiter Hg. Czernowski, Halle, als Regisseur zeichnet Dr. Bieger, Breslau, die Musik schreibt Professor Hugel, Berlin.

In diesen Tagen werden in Halle noch einige Aufnahmen gemacht, die durch Aufnahmen in Berlin ergänzt werden. Die Uraufführung erfolgt voraussichtlich am 16. Oktober in Halle im Rahmen der Mitteldeutschen Kulturwoche anlässlich eines mitteldeutschen Heimatfests der NS-Kulturgemeinde. Ueber die letzten Aufnahmen erfahren wir einige folgende technische Einzelheiten:



Der fertige Film wird bereits geprüft

Ein Auto fährt an der Saale entlang, es folgt langsam am Ufer. Es ist ein Kameramann, auf seinem Dach steht ein Kameramann. Der Aufnahmeapparat ist den hohen Vorposten aufgeföhrt, schon läuft der Dynamo an, der Giebichenstein, Schönheiten, eng zusammengebrängt, werden für den Film festgehalten.

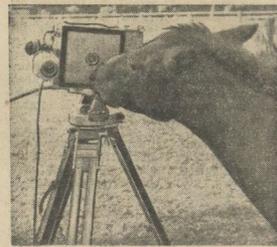
Die Stadt Halle wurde gefilmt, zwischen Rathaus und Moritzburg hat der Kameramann alles wesentliche unserer Heimatstadt im Bild festgehalten. Dieser wettbewerbsfähige Sommer aber hat ihm bei seiner Arbeit einen schmerzhaften Schicksal durch seinen Arbeitsplan gemacht. Im frühen Morgen im Sonnenschein ist er zu den Aufnahmen ausgezogen, einige Stunden später, wenn er

mit seiner Arbeit beginnen wollte, zogen Wolken herauf und es fing an zu regnen. An einem Vierteljahr hat er nur sieben volle Tage hindurch ungehört arbeiten können, 600 Meter Aufnahmen wurden dabei gemacht.

Der Kameramann ist Monat um Monat durch den Gau gezogen, er hat die Randstadt und den Landmann, die Industrie und den Industriearbeiter, er hat Städte, Dörfer und Burgen gefilmt. In der vergangenen Woche stand er im Mansfeldischen vor feurigen Höfen, in den nächsten Tagen soll die Burg Falkenstein aufgenommen werden. Um ihre bauliche Anlage in ihrer weitläufigen Ausdehnung auch ganz erfassen zu können, werden die notwendigen Aufnahmen aus dem Flugzeug gemacht. Der Aufnahmeapparat aber muß noch an ganz anderen Plätzen eingeseht werden. Um beispielsweise zu zeigen, daß Halle die Stadt der Fahrräder ist, daß täglich beispielsweise Tausende von Arbeitern der Zeunawerke auf dem Fahrrad an ihre Arbeitstätte eilen, werden zwei Fahrräder nebeneinander gestellt und verbunden. Ein Arbeiter sitzt auf dem einen Fahrrad, auf dem anderen wird die Aufnahmekamera angebracht, die alle Bewegungen des Radfahrers aus nächster Nähe selbsttätig aufnimmt. Es gibt kaum einen Winkel im Gau, in dem nicht Aufnahmen gemacht wurden. Typen und Trachten hat der Kameramann Weichfelder eingefangen, als er im Gebiet Graditz filmte, erhielt er einen ungebetenen Mitarbeiter. Ein Jöhler nahm sich den Aufnahmeapparat in einem unbewachten Augenblick vor, auch dieses hübsche Zwischenpiel wurde fürs Archiv festgehalten. Die fertiggestellten Aufnahmen, also die

Arbeitskopien des Films, werden in Halle überprüft, die hierzu notwendigen Apparate befinden sich in der technischen Abteilung der Gaufilmstelle, in der auch Trielaufnahmen und Titelaufnahmen hergestellt werden können. Der Film ist vierfach unterteilt: im ersten Teil zeigt er den Gau, seine Menschen, Dörfer und Städte. Im zweiten Teil wird der Gau als mitteldeutsches Wirtschaftsgebiet dargestellt. „Des Landes geistiges Antlitz“ nennt sich der dritte Teil, im letzten Teil lernen wir den Gau als Schlachtfeld im Kampf der Weltanschauung kennen.

Eine Reihe von Aufnahmen werden in Berliner Filmhäusern gedreht, es handelt sich hierbei auch um Spielfilme für den letzten Teil, der die eintauchend fünf hundert Jahre alte Geschichte unserer engeren Heimat zeigt. Das Drehbuch schreibt vor, daß einzelne Zeitperioden recht lebendig entstehen, Kriegsgewimmel, Wagenkolonnen, jagende Menschen, galoppierende Weibler, brennende Häuser werden aufgenommen, um die Kriegstage der Karolinger, die Raubzüge der Magyaren, den Aufstieg der Slawen und die vielen anderen Kriegswirren bis zu den Freiheitskriegen bildlich eingehender zu erfassen. Sie werden von der eigens für diesen Film geschriebenen



Fohlen in Graditz versucht zu filmen

Musik begleitet, die sich eng an die filmischen Vorgänge anlehnt.

An einigen Wochen werden die Sallenser den Film ihrer Heimat zum erstenmal sehen. Ueber den Film selber, dem wir alle mit vielen großen Erwartungen und besten Hoffnungen entgegensehen, schreibt Dr. Bieger, Breslau, in der Einleitung zu seinem Drehbuch, dabei in kurzen Worten das Ziel dieser Großarbeit der Gaufilmstelle zusammenfassend: Der Film soll revolutionär sein, aber nicht um eines aktuellen Begriffs willen, er soll nicht revolutionär um jeden Preis film schaffen, vielmehr nationalsozialistisch gefaltet. Dabei stehen am Anfang Ehrlichkeit und Unbacht vor und in den Zeugen einer jahrhundertelangen Ueberlieferung, Landschaft und Architektur sind so reich und vielfältig, daß in diesem Film Fülle und Stoff zu Schwung und Tempore drängen.



Der Aufnahmewagen am Giebichensteiner Ufer Aufn.: Rutzbal

## Fauler Zauber mit Zauberstau

### Ein Betrüger wurde festgenommen, ein Briefmarkenschwinder wird gesucht

Der Altstädter Kriminalpolizei gelang es, einen Betrüger festzunehmen, der sich verdingen hielt und von verschiedenen Behörden gesucht wurde. Er hatte in Tageszeitungen Anzeigen aufgegeben, in denen er Dienstleistungen suchte, die nach Entgelte von 6000 RM, einen monatlichen Verdienst von 6000 RM erhalten sollten. Um das Vertrauen der Geldgeber zu erlangen, fertigte der Gauner fingierte Rentabilitätsberechnungen zur Errichtung einer Zauberstau aus.

Der Betrüger arbeitete in vielen Städten des Reiches. Er erschwindelte u. a. in Halle, Oldenburg und Berlin namhafte Geldbeträge. Nachdem er zuletzt in Hamburg in einem Halle 6000 RM erbeutet hatte, konnte er schließlich festgenommen werden. Bei seiner Festnahme hatte er noch 20 Pfennige in seinem Besitz.

Vor einem anderen Schwinder warnt der hällische Polizeipräsident. Dieser Briefe, der sich des hällischen Regierungskretär Hamme" nennt, eigentlich Karl Spiegel heißt, aber auch unter anderen Namen erscheint, gibt ebenfalls Anlässe in Tageszeitungen auf. In ihnen teilt er mit, daß er ein Liebhaber von Briefmarken, besonders von Gedenkmarken ist. Er bittet in den Anzeigen um Wissenswertigkeiten und gibt seine in dem jeweiligen Orte eben gemietetes möbliertes Zimmer als Adresse an. In anderen Fällen bittet er auch, die Annehmlichkeiten seiner Chiffre nach einer anderen Stadt, wohin er dann inzwischen übergeleitet ist, einzuschicken. Die ihm zugehenden Briefe - man mag sich die auf seinen Tisch schon ringsum herum der Schwinder sich an und läßt dann nichts mehr von sich hören. In einem Orte gelang es ihm sogar, sich unter Vorlegung falscher Zettelchen von einem Postboten einen Betrag von 20 Mark zu pumpen, hier trat er als Regierungskretär Gans Hamme" auf, der bei der Erlaubnisbehörde in Offen beschäftigt sei, und mit seiner Familie in Essen, Katernbergstraße 10 wohne. Er hatte auch einen gefälschten Ausweis vorgelegt.

Dieser Gans Hamme" ist auch identisch mit dem Anführer Karl Piegel, der am 10. Januar 1888 in Kropfenfeld ge-

boren wurde. Er ist 1,80 Meter groß, schlant, hat ein gesundes künftliches Gesicht, blonde Haare, hohe Stirn und helle Augen. Weist trägt er einen grauen Anzug, grauen Mantel und grauen Hut, sowie einen hellen Sportrock. Da hergebräutes Vermuten besteht, daß der Betrüger auch in Halle eine Gastrolle gibt oder bereits erlassen ist, wird gebeten, ihn bei Auftreten festzunehmen zu lassen. Die angegebenen Mitteilungen hierzu sind an das 5. Kriminalreferat im Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96, zu richten.

## Tödlicher Verkehrsunfall

Gestern gegen 3.15 Uhr wurde ein 22-jähriger Mann an der Ecke Wallberger Weg vor dem Hauptort beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Personenlastwagen angefahren, der den Wallberger Weg in Richtung Zwickauer Straße behrte. Der Fußgänger fiel hierbei hin und erlitt tödliche Verletzungen am Kopf. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest. Der Kraftwagen fuhr nach dem Unfall auf die rechte Wechbahn, ließ dort gegen einen Baum und wurde leicht beschädigt.

## Wer kennt den Toten?

Der Polizeipräsident teilt mit: Gestern gegen 3.15 Uhr wurde aus dem Schleusenkanal unweit der Schiffahrtsweg eine unbekannte männliche Leiche gefischt. Die Leiche mag ein bis zwei Tage im Wasser gelegen haben.

Beschreibung: Alter etwa 55 bis 60 Jahre, 1,63 bis 1,68 Meter groß, dunkelblond, etwas meliertes Kopfhair.

Kleidung: Dunkelblauer Anstrich, dunkelblaue Schiffermütze, schwarze Fellehandschuhe, weiches Hemd mit blauen Karos, brauner Selbstbinder mit schwarzen Streifen, weißer Leinenrocken.

Wer über die Persönlichkeit des Toten nachdenkliche Angaben machen kann, wird gebeten, sie dem Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 162, mitzuteilen.

## Funkschau in Halle wird vorbereitet

### Morgen große Rundfunk-Verbeveranstaltungen

Der deutsche Rundfunk kommt am morgigen Mittwoh nach Halle. In einer Reihe von Verbeveranstaltungen, deren örtlicher Träger die Kreisfilmstelle der NSDAP ist, wird er durch Musik, Film und andere abwechslungsreich gehaltene Darbietungen seine Verbindung mit allen Rundfunkfreunden noch enger gestalten und auch noch abseits lebende Volksgenossen als Rundfunkhörer gewinnen. Die Veranstaltungen beginnen mit einer Funkschau, die um 11 Uhr durch den Gau-funkstellenleiter im Stadtschützenhaus eröffnet wird. Die heimischen Rundfunkhändler führen hier eine große Apparateausstellung im oberen Saal durch, die ihre Besucher mit der neuesten Entwicklung des Apparatebaus bekanntmachen wird.

Ein Filmabend, der wie alle anderen Veranstaltungen dieses Verbevetages im Stadtschützenhaus durchgeführt wird, beginnt um 15 Uhr. Es handelt sich um eine Jugendveranstaltung, zu der alle Jungen und Mädchen, die sich für den Kunst interessieren, tollkühn Zutritt haben. Gezeigt werden an erster Stelle technische Rundfunkfilme. Ein für die Erwachsenen bestimmter Werbeabend ist für 20 Uhr angelegt, auch hier kommen Filme zur Vorföhierung, die sich mit dem deutschen Rundfunk befassen. Die Besucher dieser Veranstaltungen erhalten ein Preislos, für das ein Volksempfänger zu gewinnen ist. Diese tollkühne Verloren dürfte als besonderer Anziehungspunkt gelten.

In der Sitzung der Stadt wird ein Verbevetage des Rundfunks auf die ein-

zelnen Veranstaltungen aufmerksam machen; er führt von 12 bis 13 Uhr auf dem Sallmarkt ein öffentliches Konzert durch.

In unseren Geschäftsstellen

Geißstraße 47  
und  
Kiebedplatz  
Ecke Hindenburgstraße - Delitzscher Straße, liegen

## Gammellisten

auf zur Linderung der Not der aus Spanien vertriebenen bzw. geflüchteten Deutschen. Wir bitten unsere Leser, hiervon recht regen Gebrauch zu machen und sich dort einzuschreiben.

Mitteld. National-Zeitung

um auch auf diese Weise einen Beitrag zur Werbung für die Darbietungen unserer Gendler zu leisten.

## Rohrarbeiten an der Hermann-Göring-Straße

Unternimmt man einmal einen Spaziergang über die Hermann-Göring-Straße, so bemerkt man, daß sich die Straße seit ihrer Eröffnung immer mehr verengt. Während der auf der linken Seite der Straße liegende Kadafahrerweg schon längere Zeit für den Verkehr freigegeben war, ist nun auch der hinter dem Damm von der Witten Seite her in Richtung Weinberg angelegte Kadafahrweg fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben. Unablässig sanft liegend führt dieser neue Kadafahrweg dem ehemaligen Spazierweg ab an dem Gartengrund der Schulgasse bis an den beträchtlichen Südzurückriegel wurden, entlang und läuft trotz dem Weinberg mit dem neuangelegten Kadafahrweg von der Höhe nach unten zusammen, um dann auf dem alten Kadafahrweg über die Straßengänge zu fließen.

Der Saugablauf selbst, der infolge der Baradenlager vermindert wurde und durch starke Betonrohre ersetzt wurde, läuft nun als Kanal unter dem Baradenlager entlang. Auch hier ist man zur Zeit dabei, Verbesserungen vorzunehmen. Die ganze Rohrleitung ist freigelegt worden, um die Grundwasserlage für die Rohre zu können. Unausführlich arbeitete eine elektrische Pumpe, um die Grundwasser abzuführen und die Rohre trocken zu erhalten. Bis 20 Zentimeter wird der Boden unter den Rohrlagern herausgenommen. Am Druck oder Klagen der Rohre zu vermeiden, werden die Arbeiten weitestgehend, also in Schichtarbeit, durchgeführt. In jeder der Quadratreue wird nicht mehr als dem oberen Rand der Rohre abgeflößt, unteren fast zwei Meter, oben bis zu 65 bis 70 Zentimeter starke Betonfüllung eingetaucht, so daß der Kanal nach Beendigung der Arbeiten wieder in den vollkommen in Beton eingebettet liegt, somit also jeden Druck auszuhalten imstande ist.

Auf dem Damm selbst werden jetzt, nachdem die Abflößungen mit Gras besahten sind, niedrige Löhre ausgeführt und mit Erde gefüllt, die zur Aufnahme von Bäumen und Sträuchern dienen sollen.

## Im Keller stand das Wasser

Ein Wasserrohrbruch erfolgte gestern vormittag im Keller des Hauses der Deutschen Arbeitsfront auf dem Satz. Die herbeigeholte Feuerwehr pumpte den Keller, der bis zur Höhe von drei Meter Wasser stand, ab. Die Arbeiter des Wasserwerks den Schaden beheben konnten. In einer Stunde Arbeit — von 11.52 Uhr an gerechnet — war alles wieder im Lot.

## Wo gibts Karten fürs Laternenfest?

Vorverkaufsstellen zum Hallischen Laternenfest für Stipendiaten, Matrosen und Programme sind folgende:

- Verkehrsverein Vater Sturm am Markt und Zweigstelle Bahnhof; Sattlermeister Lude, Merseburger Straße 6; Schaper (Drillingwürstchen), Marktplatz; Blond-Reliefbüro, Leipziger Straße 94; Mühlhaus Stad. Gr. Steinstraße; Holzwarengeschäft Rhode, Reilstr. 14; Holzwarengeschäft Hland, Rannschiger Platz; Schirmgeschäft Herz, Leipziger Straße 45; Kreisamt Halle-Stadt und Gaalkreis, Gr. Ulrichstraße 48; „Kraft-durch-Freude“-Dienststelle Ammendorf, Wolf-Straße.
- Außerdem sind Matrosen und Programme bei sämtlichen Orts- und Betriebsgruppenwarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu haben.

## Unterredung mit Werner March

### Die Planung des Reichssportfeldes

Nun ziehen in Berlin täglich Zehntausende durch die olympischen Stadien, anders kann man das Reichssportfeld nicht nennen — Zehntausende stehen bewundernd vor dem gewaltigen Majestät der Deutschen Kampfbahn, vor dem himmelstrebenden Türmen, am klaren Wasser des Schwimmbeckens, vor den weiten herrlichen Stadionflächen, den wunderbaren Sportplätzen aller Art und an den haubenbekannten Straßen und Plätzen, bilden zu den feineren Schöpfungen herrlicher Meisterhände und spätern einen Hauch vom Geiste des alten Hellas, mehr noch des neuen Deutschland. Denn das, was hier entsteht, ist nach dem Willen des Mannes geworden, der auch das neue Deutschland schuf.

Mittler dieses Willens und genialer Volkstreuher mit Werner March. Sein Vater Otto March hat das erste Deutsche Stadion entworfen und ausgeführt 1928 hat Werner March die Vergrößerung projektiert, im Rahmen der Mittel, die man damals durch die Sportverbände und als Wittfelder bei Stadt, Staat und Reich aufzubringen hoffte. Was die Sportverbände aufzubringen vermochten, war bei aller Opferwilligkeit wenig genug, denn sie mußten ihren gesamten Sportbetrieb, vor allem ihre Jugendpläne, selbst finanzieren. So blieb der Bau der deutschen Sportverbände eine republikanische Kampfsportverbände hätte zu erhalten, nur ein Wunsch! Diejenigen unter ihnen die weitblickend genug waren und aus den Erfahrungen gelernt hatten, mußten, daß sie erst nationalpolitisch und zwar nationalsozialistisch werden mußten, wenn sie einer Idee zum Siege verhelfen wollten, die nur und ausschließlich im Nationalen und im Sozialen wurzeln konnte. Diese Idee hat am 30. Januar 1933 den Sieg davon getragen. Am 5. Oktober des gleichen Jahres hat der Führer entschieden, daß nicht ein mehrdeutiges Stadion, sondern eine des deutschen Volkes

## Wir frugen Moiss Cengerer zu Grabe

### Ein tapferes junges Kämpferleben fand sein Ende

Gestern nachmittag um 14 Uhr marschierten Pimpfe, Hitlerjugends und BSW mit trauerumflorten Fahnen am Gräberfriedhof auf, um in der Mitte letztmals an der Kapelle Aufstellung zu nehmen. Schließlich wie die Witterung war auch die Stimmung, denn es galt einen lieben österreichischen Kameraden, Moiss Cengerer, Kottenführer im Gebietsstab Mittelrand, zu Grabe zu tragen. Im fübenden Alter von zwanzig Jahren hat ihn der Lappus dahingerafft, ihn, der trotz seiner jungen Jahre bereits ungewöhnliche Kräfte der Tapferkeit und der Treue zum Führer erbracht hatte.

Früh vermal, trat der Sechzehnjährige in Wien in die Hitlerjugend ein, wodurch er bald darauf seine Zehnkampf einübte. Nicht genug damit, wird er außerdem von der Regierung verfolgt, die ihn ins Konzentrationslager stecken will. Auf der Flucht wird er schwer verwundet, kommt aber doch mit seinem Zwillingsschaber nach Deutschland durch, wo er zuerst im Lager der österreichischen Legion, dann in ein Hitlerjugendüberlager und schließlich nach Halle kommt, wo er seit April 1935 im Gebietsstab tätig war.

Am Trauergefolge bemerzte man Kreisleiter Dahmgoegen, Direktor Döber, höhere SA- und SA-Führer. Im Grabe sprach für Abteilungsleiter Flint, der das Lebensbild des verstorbenen Kameraden umriß; danach ehrte der Kreisleiter den Toten als einen Kämpfer für das große deutsche Vaterland.

Unter den gedämpften Klängen „Ich halt einen Kameraden...“ fand dann der Sarg

langsam in die Tiefe. Die Volkshetze, der sich der alte reich Verstorbenen im Leben erfreut haben mußte, erlahmte nach den zahlreichen großen Kranzgebenden gerade auch aus den kleinen Blumenangebinden, die als rührende Gedächtnisse in erkrankung hoher Anzahl dem Grabe beigegeben wurden.

## Töblich abgeföhrt

Der 20jährige Otto Kelling aus Merseburger Straße in Rauscha (Anhalt) beim Segelflug zur „C-Breitung“ töblich ab.

Otto Kelling ist — wie sein Vorbild Rudolf Döschner — ein Kind Merseburgs. Rauscha hatte er seine Schuljahre beendet, als er sich entschied, neben seiner Tätigkeit als Praktikant im Bauamt mit Leib und Seele sich der Luftfahrt zu widmen. Nicht nur an seiner Arbeitsstätte galt Otto Kelling als echter Kamerade und Gefolgsmann, weit mehr noch hatten ihn seine Segelfliegerkameraden als einen aufrechten und lebensfrohen Mitkämpfer schätzen gelernt, so daß sie auf den jungen Geschützten die besten Hoffungen setzten.

Nachdem er das Schicksal gleichfalls aus ihrer Mitte, hat in jenem Augenblick, da er den ersten großen Flug zum Segelfliegen ihnen Ansporn zu neuen Taten und neuen Leistungen hobeten, seine Einheitsbereitschaft und sein vorbildlich kameradschaftliches Verhalten einbüßend bleiben in der Hitlerjugend unserer mitteldeutschen Heimat, den Ehrenbüchern seinen Namen unerschütterlich der Nachwelt überliefert wird.

Otto Kelling, wir grüßen dich, den jungen, einsatzbereiten Kämpfer!

## Senkung der Benzol-Zapfstellenspreise

Nach der Regierungsverordnung vom 11. Juni 1935 ist die Abgabe von Benzol als Kraftstoff ab 1. August an die Benzinstationen von zehn Gemischteilen Methanol gebunden. Auf die gelangen nur noch aldehydhaltige Kraftstoffe nach den Maßgaben der Reichsmonopolverordnungsung zum Verkauf.

Wie der DSD erklärt, werden die Preise für das ab 1. August anzuwendende Benzol-Methanol-Gemisch 1:9 für je Liter niedriger als die bisherigen Benzolpreise festgesetzt. Der jetzige Benzol-Zapfstellenspreis, der bekanntlich in allen Verkaufsstellen im Reich über dem Benzol-Preis lag, ist nunmehr einheitlich für das ganze Reich festgelegt worden, und zwar beträgt der Unterchied gegenüber dem Benzol-Preis jetzt nur noch 9 Pf. je Liter. Der niedrige Benzol-Zapfstellenspreis stellt sich nunmehr auf 44 Pf. der höchste auf 47 Pf. je Liter entsprechend den Preisrevisionen im Treibstoffgeschäft.

Die Preise für Benzol-Benzin-Methanol-Gemische (Benzin) sind ebenfalls nicht geändert, weil der Gehalt an reinem Benzol in diesen Gemischen bereits niedriger war. Wie erinnerlich, hat die Reichsmonopolverordnungsung in Ausübung der erlassenen Methanolbeschlüsse zum Zeitpunkt ihres Verkaufspreis ab 1. Juli d. Js. von 47,50 auf 44,50 Pf. je Gallon herabgesetzt. Die Methanolbeimischung ist von besonderer Bedeutung, weil durch sie eine Verbreiterung erfolgt, und zwar auf heimischer Grundlage, sondern auch, weil damit Kreisvermögen verbunden sind.

## HALLE in wenigen Worten

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr stieß an der Kreuzung Riebeckplatz — Hindenburgstraße und Zehlfelder Straße ein LKW-Kraftwagen mit einem Kadafahrer zusammen. Das Fahrzeug wurde vom LKW angefahren und war fast völlig zerstört. Glücklicherweise hatte der Kadafahrer die Zeit gefunden, sich abzuwenden und blieb dadurch unverletzt. Der Fahrer des Kraftwagens hielt sofort und brachte den Kadafahrer mit seinem Rade in dessen Wohnung.

An der Ede Jethens- und Seidlstraße stießen gestern zwei Personkraftwagen zusammen. Der eine wurde erheblich, der andere leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Auf dem Franzosenplatz stieß gestern ein Personkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Auf dem Marktplatz stießen gestern zwei Personkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

In der Magdeburger Straße fuhrte gestern ein Motorradfahrer mit Gasol. Der Gasol trug leichte Hautabrisuren davon, der Fahrer selbst blieb unverletzt.

In der Markthallestraße hatte sich an der Front eines Hauses der Bug gelöst und führte in der Sonnengasse zum tiefen Erdwerk. Im Falle der Beschädigung des Hauses wurde ein Vorübergehender von einem fallenden Stein am Kopf getroffen und verletzt; er konnte jedoch keine in der Nähe befindliche Wohnung aufsuchen.



Die täglich ergänzten

## Olympia - Siegertafeln

in unseren Schaufenstern

Große Ulrichstraße 57  
Riebeckplatz  
Geiststraße 47  
Alter Markt 3  
Steintor 18



## Deutsche Filme für Benedig

Die für die Internationale Film-Ausstellung in Benedig von Deutschland gemeldete Filmliste, die insgesamt sechs Spielfilme, zwei dokumentarische und sechs Kurzfilme umfaßt, hat einige Veränderungen erfahren müssen. Von der Prüfungskommission der Internationalen Film-Ausstellung wurden die auf Deutschland angemeldeten Filme „Ilottria“ und „Maaurta“ nicht zugelassen mit der Begründung, daß diese Filme schon vor längerer Zeit im Ausland angekauft seien.

Unter Berücksichtigung dieses Umfanges sind nunmehr durch Deutschland folgende Filme bestimmt worden: Der Luis-Lexer-Film der Tobis-Rota; Der Kaiser von Kallifornien; der Carl-Froelich-Film des Sinbats „Traumulus“ mit Emil Dannings in der Hauptrolle; die beiden USA-Filme „Schulhoford“ und „Berzäke“; sowie der Italia-Film des Sinbats „Die Maria“ mit Gatt in der Hauptrolle und der Algea-Film des Sinbats „Drei Mäderl im Schuber“.

An dokumentarischen Filmen wurden besanntlich gemeldet: der Film der RSW von den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen; „Quaend der Welt“; und der Film der RSW von der großen Deutschlandfahrt des H. Hindenburg; „Für Ehre, Freiheit und Frieden“.

Die Liste der sechs kurzen Kulturfilme umfasst: „Der Meer nerfanti“ (Marina); „Mische unter Meiner (Marina); „Sandwert im Dor“ (Kulturfilm-Institut Dr. Sams Christ); „Metall des Himmels“ (Mia); „Die Kamera fährt mit“ (Tobis-Melio) und „Unsere Schlingel“ (Mia).

Die NS-Kulturgemeinde veranstaltet während der Zeit der Olympischen Spiele in Berliner Ausstellungsgebäude, Tiergartenstraße 21a, eine Ausstellung deutscher Städte

## Deutsche Filme für Benedig

Die für die Internationale Film-Ausstellung in Benedig von Deutschland gemeldete Filmliste, die insgesamt sechs Spielfilme, zwei dokumentarische und sechs Kurzfilme umfaßt, hat einige Veränderungen erfahren müssen. Von der Prüfungskommission der Internationalen Film-Ausstellung wurden die auf Deutschland angemeldeten Filme „Ilottria“ und „Maaurta“ nicht zugelassen mit der Begründung, daß diese Filme schon vor längerer Zeit im Ausland angekauft seien.

Unter Berücksichtigung dieses Umfanges sind nunmehr durch Deutschland folgende Filme bestimmt worden: Der Luis-Lexer-Film der Tobis-Rota; Der Kaiser von Kallifornien; der Carl-Froelich-Film des Sinbats „Traumulus“ mit Emil Dannings in der Hauptrolle; die beiden USA-Filme „Schulhoford“ und „Berzäke“; sowie der Italia-Film des Sinbats „Die Maria“ mit Gatt in der Hauptrolle und der Algea-Film des Sinbats „Drei Mäderl im Schuber“.

An dokumentarischen Filmen wurden besanntlich gemeldet: der Film der RSW von den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen; „Quaend der Welt“; und der Film der RSW von der großen Deutschlandfahrt des H. Hindenburg; „Für Ehre, Freiheit und Frieden“.

Die Liste der sechs kurzen Kulturfilme umfasst: „Der Meer nerfanti“ (Marina); „Mische unter Meiner (Marina); „Sandwert im Dor“ (Kulturfilm-Institut Dr. Sams Christ); „Metall des Himmels“ (Mia); „Die Kamera fährt mit“ (Tobis-Melio) und „Unsere Schlingel“ (Mia).

Die NS-Kulturgemeinde veranstaltet während der Zeit der Olympischen Spiele in Berliner Ausstellungsgebäude, Tiergartenstraße 21a, eine Ausstellung deutscher Städte

bilder. Die Ausstellung, an der namhafte Künstler aus ganz Deutschland beteiligt sind, gibt in über 150 Werken ein Bild des deutschen Landes im Spiegel lebendigen deutschen Kunstschaffens und wird am 4. August eröffnet.

Die Berliner Volkssper im Theater des Westens, die unter Leitung von Antonin Dörmann eine überaus erfolgreiche Spielzeit hinter sich hat, wird ihre Arbeit, die von Seiten der Besucher her vornehmlich durch die WGG „Kraft durch Freude“ getragen wird, in diesem Jahre mit weitestgehend vergrößertem Repertoire beginnen. Eine vergrößerte Besetzung und ein auf 71 Mann vergrößertes Orchester werden in erster Linie der Durchführung des Spielplans dienlich sein. Für den Erfolg der Volkssper ist die Zahl der Besucher in der vergangenen Spielzeit einen täglichen Besuch von 98,8 Prozent aufweisen konnte, der beste Beweis.

## „Heimat und Weltmeer“

### Kunsausstellung in der Segelolympia-Stadt

In dem weitgespannten Rahmen des Rieck Olympia-Programms wird eine Ausstellung „Heimat und Weltmeer“ gezeigt. Diese Ausstellung des schleswig-holsteinischen Kunstvereins zeigt in zwei Teilen. Die Schönheit Schöner-Holsteins, die Weltgeltung seit seiner Entdeckung zwischen Nord- und Ostsee, die fruchtbaren Wälder und herben Hügel, die landschaftliche an der Nordsee, die in der Ausstellung sind in dem schleswig-holsteinischen Künstlerhandwerk der letzten hundert Jahre ihre künstlerische Prägung. Der zweite Teil der Ausstellung zeigt etwa 100 Studien des schleswig-holsteinischen Malers der Weimarer, Prof. Ernst Schöner-Holstein (Hamburg), dessen Bilder in allen Teilen der Welt verbreitet sind. Nach sachmännlichem Urteil wurde eine Ausstellung in dieser Form bisher noch an keiner Stelle gezeigt. Die Ausstellung fand bei der Eröffnung den denkbar besten Anklang nicht nur bei den inländischen, sondern auch bei den ausländischen Besuchern.



Zuchthausanträge im Schieberprozess Schmulewicz

Magdeburg. Der dritte Verhandlungstag im Prozess gegen den jüdischen Desinfektionsleiter Philipp Schmulewicz und seine jüdischen Helfershelfer brachte die Plädoyers. Der Staatsanwalt forderte noch einmal das Ergebnis der Beweisaufnahme in etwa zwölfstündiger Anklagebeilage zusammen. Er ging von dem Zufassen aus, das dieser Prozess weit über Mitteldeutschland hinaus erregt hat und unterstrich, daß ihm durch Art und Umfang der Belege eine besondere Bedeutung zukomme. Das Gericht sei bemüht gewesen, die Sachlage zu klären, sei aber auf Widerstand der Angeklagten gestoßen. Denn hätten sich nur zur Wahrheit bekannt, wenn Klagen unmöglich gewesen wären.

Sojontäger \* Gummi-Bieder

Sojontäger. Es habe sich herausgestellt, daß die Desinfektionsarbeiten wahrscheinlich noch länger fortgesetzt werden könnten. Im Einzelnen ging der Staatsanwalt dann auf die Verhaftungen des Beschuldigten ein und stellte fest, daß Schmulewicz die Vertrauensstellung eines Desinfektionsleiters mißbraucht habe, um durch die Verschönerung von Wertpapieren große Gewinne zu erzielen. Wenn man das berücksichtige und ferner daran denke, daß durch diese Schändungen der deutschen Volkswirtschaft Hunderttausende verloren gingen, müsse man auf schwere Strafen erkennen. Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafen:

Gegen Schmulewicz 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und 610 000 RM. Gehälter, gegen Ledere drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 120 000 RM. Gehälter; die Friedländer drei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, 80 000 RM. Gehälter, die Friedländer fünf Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 150 000 RM. Gehälter.

Außerdem hat der Staatsanwalt darum, die Angeklagten zur Haftung in voller Höhe für die verhängenen 400 000 Mark zu verurteilen.

Eltbahn brach mitten durch

Coswig. Ein mit Steinen beladener Kraftwagen geriet an der S-Stromenecke an einer Stelle gegen eine Schute, fiel gegen den Waggon und löste sich quer zur Fahrtrinne. Nach kurzer Zeit brach durch die Gewalt der einströmenden Wellen und infolge der Schwere der Ladung der Kahn mitten durch. Nur eine schmale Durchgangsöffnung blieb zurück. Es wurden sofort alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen, um das Hindernis so schnell als möglich zu beseitigen.

Berhängnisvolle Vergeßlichkeit

Stahlfurt. Ein Leopoldsdorfer Einwohner kam mit seinem Personwagen von der Hofstraße in die Steinstraße gefahren. Als er die Kurve genommen hatte, fiel vom Verdeck seines Wagens ein gelbes Eisenblech herunter, das sich beim Aufschlagen auf das Pflaster entzündete. Die Kugel drang einer Strohenpalastin, der 17jährigen Arbeiterin Friederich Schöne aus Gießen, in den Hinterkopf. Der Fahrer des Wagens brachte die Verletzte sofort in das Stahlfurter Krankenhaus, wo sich die Verletzung glücklicherweise als nicht allzu schwer herausstellte.

Der Kraftwagenlenker benutzte das Fehlen von Passanten für seine Vergeßlichkeit und schickte sich auf dem Verdeck seines Wagens. Der Fahrer des Wagens, als er an dem betreffenden Abend von seinem Hof fuhr.

Trunkenheit verschuldet schweres Motorradunglück

Nachterstedt. In der Nacht zum Sonntag fuhr an früherer Bahnhalde zwei Bohrarbeiter, die hier von einer hallischen Firma beschäftigt wurden, mit einem neuen Motorrad in rasender Fahrt auf einen über der Straße stehenden Rangierzug auf. Der Führer des Rades war auf der Stelle tot. Der Beifahrer wurde in hoffnungslosem Zustand dem Krankenhaus Hildersleben zugeführt. Die Schuld an dem Unglück trifft allein die Fahrer des Rades, die nach übermäßigem Alkoholenuss die Fahrt unternahmen und das bei alle Warnsignale außer acht ließen.

Millionsfest des Kirchentages Halle-Land

Anlässlich der 100-Jahrfeier der Gohrenischen Mission wurde am 2. August in Ammen-Dorf das Millionsfest des Kirchentages Halle-Land abgehalten, bei dem der größte Kirchentag der Provinz Sachsen überhaupt stattfand. Die Messe (Messe) hielt die Festpredigt. Nach dem musikalisch vielfältig ausgestatteten Gottesdienst brachte die Nachfeier zwei Millionsdienste über den Radioapparat in Götterhof (Hr. Lude) und über die 100-jährige Arbeit der Gohremission (Hr. Henkel). Es ist überall das Gleiche auf den Millionsfeldern. Die moderne Zivilisation löst die eingeborenen Menschen aus ihren Gesellschaften heraus und macht sie heimlos. Die von den Gemeinden überwiesenen Festgaben stellen einen namhaften Betrag dar.

Berg- und Hüttenfeste im Oberharz

Eine norwegische Arbeiterabordnung in Goslar

Goslar. Am 1. und 2. August wurden in Goslar, Oster, Zangelsheim, Zangenthal, Clausthal-Jerichow und Bad Grund die Ober- und Unterharzer Berg- und Hüttenfeste unter Teilnahme aller Berg- und Hüttenmänner des Harzes feierlich begangen.

In Oster markierten zur Eröffnung des Festes die Bergleute der Berg- und Hüttenmänner in Stärke von über 1400 Mann auf dem Schindlberg auf dem Betriebsführer Berg- und Hüttenrat Dr. Sauerberg die Ehrengäste aus Behörden und Bewegung willkommen hieß. Er gab einen Rückblick über das verfloßene Jahr und über die Tätigkeit der Berg- und Hüttenmänner. Er sprach von der Wichtigkeit der Arbeit, die die Berg- und Hüttenmänner im vergangenen Jahre geleistet haben. Er sprach von der Wichtigkeit der Arbeit, die die Berg- und Hüttenmänner im kommenden Jahre leisten werden. Er sprach von der Wichtigkeit der Arbeit, die die Berg- und Hüttenmänner im kommenden Jahre leisten werden.

nommen wurde. Auf einem anderen Festplatz haben die Berg- und Hüttenmänner ebenfalls in großer Kameradschaft beigesteuert.

In Goslar markierten die Bergmänner mit ihren Grubenlampen vor der Clausthal-Kapelle, wo nach alter Sitte der Bergmänner-Gottesdienst stattgefunden hatte, zum Marktplatz, der mit Hunderten von bunten Bannern erleuchtet war. Der Betriebsführer des Hüttenbergwerkes Bergmänner Sauerberg begrüßte hier besonders die in Goslar weilende norwegische Arbeiterabordnung. Worte des Dankes und der Anerkennung für die geleistete Arbeit sprachen dann Berg- und Hüttenrat Dr. Sauerberg, der auch die Grüße des Reichswirtschaftsministers überbrachte, lud schließlich den Bergmann Bertram, der die zehn Gehele des Bergmanns geschrieben hat, zum Besuch der Olympischen Spiele nach Berlin ein. Dann wies Sauerberg den Bergmännern die neue Betriebsabteilung der Hüttenberg-Gesellschaft, der altüberlieferte Völkermarsch durch die nächtliche Stadt bildete den Abschluss der Festtage.

Am Sonntag fanden in allen Berg- und Hüttenorten des Harzes Berg- und Hüttenmännliche Volksfeste statt, auf denen sportliche Wettkämpfe, Tanz- und Musikdarbietungen durchgeführt wurden.

Regulierung der anhaltischen Elbe

Deskau. Das Reichsregierungsministerium hat 150 Millionen Reichsmark für die Regulierung der Elbe bereitgestellt, davon entfallen fünf Millionen auf die anhaltische Elberde. Am 12. Juni 1936 wurde die Strecke Coswig begonnen und steht kurz vor der Vollendung. Die Fischer erhielten eine Entschädigung für die Ausfüllung der Buhnenfelder. Außerdem soll ein 200 Meter langes Fischbassin angelegt werden, das die Form einer kleinen Bucht haben wird. Beim Bau sind zwei Bagger, zwei Greifler, drei Dampfer und zweihundert Mann beteiligt. Nach Straßensingen aus der Goswiger Mühle ist eingeleitet worden. Wegen des hohen Wasserstandes des Stromes konnten die Dämme bisher noch nicht gepflastert werden, weil der Fluss dazu etwa einen Meter tiefer liegen muß. Nach Beendigung dieser Strecke wird wahrscheinlich der Bogen Köpflau oder Griebow in Angriff genommen.

Wieder eine Teilstrecke fertig

Eisenberg. Nach Fertigstellung der Strecke der Reichsautobahn in letzterem Bezirk wird der Reichsautobahn in Eisenberg aufgehoben, in dem seit Januar 1936 durchschnitten 200 Arbeitstagen aus der Zeiger und Weissenfelder Gegend unterhandelt gefunden hatten. Sie nahmen mit einem Kameradschaftsabend Abschied von Eisenberg.

Euther-Adademie eröffnet

Sondershausen. Am Sonntag wurde unter harter Beteiligung besonders aus dem Auslande die fünfte Deutsches Tagung mit einem Gottesdienst eröffnet, bei dem der Schwede Dompropst D. Wandler aus Götterberg

Belebter Brand durch Unvorsichtigkeit

Leipzig. Durch unvorsichtiges Arbeiten mit einem Autogen-Schweißapparat brach in einer Werkstatt in der Wörlitzer Straße ein Brand aus. Beim Zerbrechen eines Behälters, der innen mit Teer getränkt war, entzündete sich der Teer und setzte explosionsartig den großen Mengen im Raum liegenden Rohmaterial in Brand. Der Brand griff auf das Dach des Werkshauses über und beschädigte dieses. Mit zwei Schlauchleitungen ging die Freiwillige Feuerwehr dem Feuer zu Leibe und löschte es in ganz kurzer Zeit ab.

Mordverdacht an zweijährigem Kinde

Leipzig. Der von seiner Ehefrau getrennt lebende 27 Jahre alte K. verbrachte in seiner Wohnung das etwa zweijährige Kind seiner Geliebten zu erziehen. Danach richtete der Vater sich selbst durch zwei Schüsse. Das schwer verletzte Kind wurde ins Krankenhaus gebracht.



Der Träger der Bluffhase SS-Sturmabführer Grimming (München) heiratete in Frankenberg bei Chemnitz Fräulein Hildegard Weber. Das Bild zeigt das Brautpaar während der Trauung.

Verbesserung der Stadtbeleuchtung

Deskau-Köplau. Die Straßenbeleuchtung des Stadtteils Deskau-Köplau ist jetzt wesentlich verbessert worden. Die bisher vorhandenen 83 Gaslaternen sind auf 155 verbessert worden. Sämtliche Lampen haben Doppellichtigkeit erhalten.

Gießen. Die SA-Kameraden haben ein SA-Kamerad des SA-Sturmes 35/225, der während der ganzen Woche auswärts keine Befähigung hat und dessen Krankheitskarte nicht abgesehen, in die SA-Kameraden des Sturmes ein. Die Karte wurde am Sonntagabend abgesehen und sofort abgenommen.

Tangermünde. Das 20. Kind geboren wurde das 20. Kind geboren. Es ist das 13. Kind seiner zweiten Ehe. Fünf Töchter und sechs Söhne sind von diesem noch am Leben.

Bergwitz. Todessturz aus der Höhe. Der Bauer Desfor Holand aus Bergwitz stürzte, als er beim Einbau eines Kranstrahls arbeitete, aus der Höhe seines Kranstrahls. Er wurde durch den Sturz schwer verletzt und starb kurz darauf.

Kühler

Der Reichsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Brüning, hat die Kühlerei in Deutschland wieder recht unabhängig gemacht. Der Grund hierfür ist in einem Ziel- und Programm für die Kühlerei in Deutschland zu sehen. Die Kühlerei in Deutschland soll sich auf die Herstellung von Kühlern und Kältemitteln beschränken. Die Kühlerei in Deutschland soll sich auf die Herstellung von Kühlern und Kältemitteln beschränken.

Seit Sonntag ist das Wetter in Mitteldeutschland wieder recht unabhängig geworden. Der Grund hierfür ist in einem Ziel- und Programm für die Kühlerei in Deutschland zu sehen. Die Kühlerei in Deutschland soll sich auf die Herstellung von Kühlern und Kältemitteln beschränken. Die Kühlerei in Deutschland soll sich auf die Herstellung von Kühlern und Kältemitteln beschränken.

Regenwähne

regnen. Die Regenwähne in Deutschland ist wieder recht unabhängig geworden. Der Grund hierfür ist in einem Ziel- und Programm für die Regenwähne in Deutschland zu sehen. Die Regenwähne in Deutschland soll sich auf die Herstellung von Regenwähnen beschränken. Die Regenwähne in Deutschland soll sich auf die Herstellung von Regenwähnen beschränken.

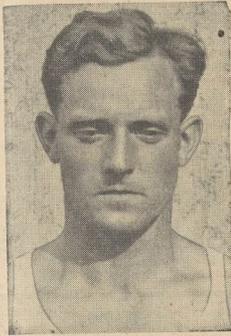
Rundfunk

Mittwoch, den 5. August 1936. 6.00: Für alle Reichslieder: Olympische Hymnen. 7.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 8.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 9.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 10.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 11.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 12.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 13.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 14.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 15.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 16.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 17.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 18.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 19.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 20.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 21.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 22.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 23.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 24.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 25.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 26.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 27.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 28.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 29.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend. 30.00: Für alle Reichslieder: Die deutsche Jugend.

# OLYMPIA 1936 BERLIN

## Deutscher Doppelsieg im Hammerwerfen

Hein holt mit olympischen Rekord die goldene Medaille vor Blask und Warngard



Das ist Karl Hein

In der ersten Entschcheidung des zweiten Tages kam Deutschland vor 100 000 Zuschauern und in Anwesenheit des Führers wiederum zu einem großartigen Doppelerfolg. Im Hammerwerfen holte sich der Hamburger Karl Hein mit 56,49 Meter die Gold-Medaille und erreichte gleichzeitig olympischen und deutschen Rekord. Die silberne Medaille fiel an den Königsberger Erwin Blask mit 55,04 Meter vor dem Schweden Warngard mit 54,83 Meter.

Dies ist ein großartiger Erfolg der deutschen Hammerwerfer, die bis vor rund zwei Jahren noch Mühe hatten, überhaupt über 48 Meter wiederum zu einem großartigen Doppelerfolg. Im Hammerwerfen holte sich der Hamburger Karl Hein mit 56,49 Meter die Gold-Medaille und erreichte gleichzeitig olympischen und deutschen Rekord. Die silberne Medaille fiel an den Königsberger Erwin Blask mit 55,04 Meter vor dem Schweden Warngard mit 54,83 Meter.

Dies ist ein großartiger Erfolg der deutschen Hammerwerfer, die bis vor rund zwei Jahren noch Mühe hatten, überhaupt über 48 Meter wiederum zu einem großartigen Doppelerfolg. Im Hammerwerfen holte sich der Hamburger Karl Hein mit 56,49 Meter die Gold-Medaille und erreichte gleichzeitig olympischen und deutschen Rekord. Die silberne Medaille fiel an den Königsberger Erwin Blask mit 55,04 Meter vor dem Schweden Warngard mit 54,83 Meter.

### Auf Antrieb im Vorkampf

Dunkle Regenwolken hingen über das Stadion, von heftigen Winden getrieben, aber die Hämmer immer härter flattern läßt, als die Werfer zum ersten Durchgang antreten. Von den 27 Teilnehmern gelang es nur 10, sich auf Antrieb für den Vorkampf zu qualifizieren, aus dem die sechs Besten erneut drei Entschcheidungsrunden haben. Unter großem Jubel der rund 100 000 Zuschauer vollbringen alle drei Deutschen den Glanzakt, mit dem ersten Wurf die rot abgesetzte Zielmarkierung zu schaffen. Blask erzielte ruhig und beherrschend im Wurfkreis. Man merkte ihm die Konzentration und Sicherheit an, er war keiner Sache gewiß. Mit annähernd 50 Meter legte er eine der besten Leistungen hin, und eben schon bald von Meister Hein, dem ein lebhaftes „Hummel, Hummel“ entgegenklingt, überzogen. Mit über 51 Meter war der Hamburger, der als 16. in den Kreis trat, der 8. besten Wurf über 46 Meter lag. Als Letzter des Teilnehmerfeldes stellte sich Greutlich. Auch er im dunkelbraunen Trainingsanzug mit einem roten Überbänderchen an der linken Hand, den außer den Deutschen nur noch die Finnen tragen. Ungefähr 2 Meter jenseits der „omniblen Marke“ kommt kein Hammer nieder. Von den 27 Teilnehmern, die sich zu den Auscheidungen zeigten, gelangte mit 17 We-

tern eine verhältnismäßig große Anzahl in den Vorkampf. Am häufigsten vertreten waren mit je drei Bewerbern die in der Leichtathletik führenden Nationen Schweden, Finnland, USA und Deutschland, die damit alle drei Gemeldet in den Vorkampf brachten. So einmal vertreten waren Estland, Italien, Chile, Frankreich und Spanien. Die beste Leistung in den beiden letzten Durchgängen erzielte der Franzose Josef Witzig, der vollkommen ruhig und beherrschend im Hammer beim allerletzten Wurf an die 50-Meter-Marke heranbrachte. Großes Bedauern löste es aus, als der Oesterreicher Janakusch ausfiel, der beim Betreten des Wurfkreises immer herzlichen Beifall empfing.

Raum hatten die Teilnehmer das Feld geräumt, als ein harter Plötzregen hereinbrach, der die Zuschauer flüchtig in den gebotenen Wandelgang aufjagen ließ. Einen ganz großartigen Kampf lieferten sich dann die 17 Hammerwerfer, die demnächst durch das Erreichen der Qualifikationsweite von 46 Meter sich in den Vorkampf brachten. Schon nach dem ersten Durchgang lagen die beiden Deutschen Blask und Hein die Führung. Der Oesterreicher lag mit 52,55 Meter knapp vor dem Deutschen Meister Hein (Hamburg) mit 52,13 Meter und dem ausgeschiedenen Schweden Warngard mit 52,05 Meter.

Von sechs Werfern, deren Würfe über 50 Meter waren, waren allein drei Deutsche, da auch der Mannheimer Greutlich mit 50,91 Meter eine ausgezeichnete Form an den Tag legte. Wie vorzüglich der mittelgroße untere Schwede Warngard war, bewies er gleich im zweiten Wurf des zweiten Durchgangs, als er mit einer Weite von 52,48 Meter die Stellung der beiden Deutschen gefährdete und sich vor das gesamte Feld legte. Nicht lange aber sollte die Freude der heimlich ihre Fansbeute anstreichenden 10 000 Schweden dauern, nach jubelnden die über 100 000 Zuschauer dem gerade eintreffenden Führer zu, als Blask in Trainingshose und Tritot zum Sammer griff, ruhig und beherrschend, überaus kraftvoll das schwere Gerät durch die Luft schleuderte. Langsam kien die Kugel an, um leicht hinter der weiß markierten 55-Meter-Marke „einklinkend“.

### „Bravo Blask“

Eufolter Jubel und immer wieder einleuchtende Sprechrore „Bravo Blask“, als der Lautsprecher verkündete: Blask 55,04 neuer olympischer und deutscher Rekord. Diese ausgezeichnete Leistung übertraf den seit 1912 von dem Amerikaner

M. Grath gehaltenen olympischen Rekord um genau 30 Zentimeter. Blask wurde mit dieser Weite während des ganzen Vorkampfes nicht mehr erreicht. Auch nicht von dem sich ständig verbessernden Schweden Warngard, der mit einem Wurf von 54,03 im dritten Durchgang den zweiten Platz sicher hatte. Der Deutsche Meister Hein (Hamburg) kam mit 52,47 auf den dritten Platz. Greutlich (Mannheim) schied mit 50,61 Meter als Siebenter aus.

### Hein immer besser

Die Entschcheidung des ganz großartigen Kampfes um die Medaillen lag nur noch zwischen den beiden deutschen Werfern und dem mit glänzendem Tednit schleudern den Schweden Warngard. Der Deutsche Meister Hein fand jetzt erst seine wirkliche Form. Mit 54,70 Meter im ersten Durchgang halte er sich den zweiten Platz. Doch der gleich hinter ihm werfende Warngard bewies erneut seine große Nervkraft, denn mit der Weite von 54,83 Meter brachte er sich erneut hinter den noch immer führenden Blask.

Die Entschcheidung aber brachte erst der dritte Durchgang; den nervenaufreibenden Kampf Hein-Warngard entschied schließlich der große durchaus nicht körperlich überstarke Hamburger zu seinen Gunsten. Mit bewundernswürdiger Konzentration und letzter Sammlung riß er die Kugel aus dem Wurfkreis und mit der einen Jubel der Begeisterung hervorbrechenden Weite von 56,49 Meter verbleibte er den wenigen Minuten vorher auf getheilten Rekord von Blask und sicherte damit endgültig die Gold-Medaille vor Blask. Den mit 55,04 Meter den Schweden Warngard (54,83 Meter) auf den dritten Platz verwies.

### Sammerwerfen — Entschcheidung

1. Karl Hein (Deutschland) 56,49 Meter, 2. Erwin Blask (Deutschland) 55,04 Meter, 3. Warngard (Schweden) 54,83 Meter, 4. Rouzonen (Finnland) 51,90 Meter, 5. Rome (USA) 51,53 Meter, 6. Javor (USA) 51,01 Meter.

### Nur wer 7,15 m weit springt

Der Internationale Leichtathletik-Verband gibt bekannt, daß die Qualifikations-Kampfgrenze für den Weitsprung von 7 Meter auf 7,15 Meter heraufgesetzt worden ist. — Start und Ziel im 800-Meter-Entscheidungslauf wurden vom bisherigen Ziel um 40 Meter zurückverlegt.



### Zum dritten Male stieg Deutschlands Fahne am Siegesmast

Nach Tilly Fleischer im Speerwerfen und Hans Woellke im Kugelstoßen ließ gestern der Hamburger Karl Hein in zum dritten Male das Hakenkreuzbanner am Siegesmast emporsteigen. Unsere Nationalhymnen klingen über das Reichssportfeld und mit vielen Zehntausenden von Zuschauern dankt auch der Führer unseren tapferen siegreichen Kämpfern, die uns im Hammerwerfen eine goldene und eine silberne Medaille sicherten. Der 3. August war ein Tag, auf den Karl Hein und Erwin Blask ewig stolz sein können



Einbildung: Borckmeyer.

### Borckmeyer, unser tapferer Sprinter

Auf jeder der drei Nachkriegs-Olympiaden an denen Deutschland beteiligt war, hatte es auch im Endlauf über die 100-m-Strecke einen Vertreter. Lammers 1928 in Amsterdam, Jonath 1932 in Los Angeles und gestern war es Erich Borckmeyer, mit 32 Jahren der älteste unserer Sprinter, der die deutsche Kurzstreckentradition wahrte. War es ihm auch nicht beschieden, wie Lammers und Jonath eine bronzenne Medaille für Deutschland zu erobern, so zeigte er sich doch gegenüber den schwarzen Wunderläufern als Mann von Können und mit Kämpferherz.

## Das olympische Programm

Dienstag, 4. August 1936

- 9.00 Uhr: Fedten, Frauen-Florett, Mannschafts-Florett
- 9.00 Uhr: Moderner Fünftkampf, Schießen
- 9.30 Uhr: Segeln — Kieler Förde
- 10.00 Uhr: Ringen — Freistil (Vorkämpfe)
- 10.30 Uhr: Leichtathletik — Weitsprung (Auscheidung), Diskuswerfen (Auscheidung), Diskuswerfen (Auscheidung), 200-m-Vorläufe
- 11.00 Uhr: Segelluft-Vorführung — Stockholm
- 14.00 Uhr: Polo (Auscheidungsspiele) — Mailfeld
- 15.00 Uhr: Leichtathletik — 400 m Hürden (Zwischenläufe)
- 15.15 Uhr: Diskuswerfen — Frauen (Entscheidung)
- 15.30 Uhr: 200 m (Vorläufe)
- 15.50 Uhr: Ansprache von Sven Hedin im Stadion
- 16.00 Uhr: 100 m — Frauen (Entscheidung)
- 16.30 Uhr: Weitsprung (Entscheidung), 400 m Hürden (Entscheidung)
- 17.45 Uhr: 800 m (Entscheidung)
- 18.05 Uhr: 5000 m (Vorläufe)
- 18.10 Uhr: Turnvorführung Norwegen im Stadion
- 19.00 Uhr: Fedten — Florett (Mannschaftsentscheidung)
- 16.30 Uhr: Hockey (Auscheidungsspiele)
- 17.30 Uhr: Fußball (Auscheidungsspiele, erste Runde)
- 19.00 Uhr: Ringen — Freistil (Entscheidung)
- 20.00 Uhr: Fedten — Frauen (Vorent-scheidung)
- 21.00 Uhr: Empfang ehemaliger Olympiasieger im Haus der Flieger

## England - Mexiko 13:11

Das erste Spiel des Polo-Turniers

Eine wenig glückliche Auslegung wollte es, daß schon im ersten Spiel des olympischen Polo-Turniers zwei der stärksten Nationen, Großbritannien und Mexiko, aufeinander trafen. Die Engländer, die schon im Jahre 1908 das stolpische Turnier gewonnen, erkämpften erst vor zwei Monaten im Echter Cup gegen USA mit 10:9 einen großen Erfolg. Vor 10 000 Zuschauern führten sie sich gestern auf dem Marzfeld durch einen 13:11-Sieg über die Mexikaner einen neuen großen Erfolg. Nach dem ersten Spielabschnitt lagen die Mexikaner in Führung, doch schon im zweiten lagen die Briten mit 4:3 in Front und verzögerten den Fortschritt der Mexikaner im letzten und achten Spielabschnitt die Mexikaner aufnahmen und ein 13:11 erzwangen.

Am Dienstag, 14. Ufr., spielen Ungarn gegen Deutschland.

# Bei „großen“ und „starken“ Männern

## Montagsbummel durch die Deutschlandhalle

### Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten PL-Schriftleiters

So freudig erregt habe ich meinen Reisesportführer nicht gesehen, als geteilt in der Deutschlandhalle. Er stand noch ganz unter dem Einbruch der großen Siege des ersten Kampftages der Deutschen bei den Weltspielen, und da auch die Vorbereitungen des Montags einen erloschenerwartenden Anfang nahmen, war seine Stimmung durchaus verständlich.

Man muß das Eilen schreien, solange es warm ist. So begrüßte ich dann den Reisesportführer, da erlungensgemäß — ich denke hierbei an Garmisch-Partenkirchen — doch diese aber jene kleine Reuegkeit am Bande eines solchen Gesprächs zu erfahren ist.

„Ich ging mit vollem Vertrauen in den ersten Kampftag“, so erzählte mir von Tischmeyer-Osten, „war verheißt ich mir keine Wunder, daß die Kämpfe sehr schwer werden würden, aber ich mußte auf der anderen Seite, daß wir gut gerüstet in den Wettkampftagen. Sie werden sich noch einstellen, daß bei den Winterspielen durch den Sieg unserer Gegner (Craw) die Haltungen eine erste an dem Siegermaß emporging. Ich habe unserem Führer versprochen, alle Kraft einzuwerfen, diesen hohen Erfolg hier, wenn irgend möglich im höchsten Stadion der Welt — ein Ehrenziel, den die Haltungen ausländische Preise im Reichssportfeld Berlin hat — zu wiederholen. Das ist geglaubt.“

„Ich muß Ihnen offen erklären“, so fuhr der Reisesportführer fort, „daß ich voller Zuversicht dem Gelingen der zu lösenden Aufgaben entgegenstehe. Unsere Sportler und Sportlerinnen und ihre Betreuer kenne ich. Sie geben mir durch ihr Können, aber auch durch ihre hervorragenden Kampfesinnigkeit und Siegeswillen, bei den Tagen der Entscheidung über sich selbst hinauszuwachen, wenn es sein muß — sichere Gewähr.“

Vor dem Kampf hatte ich unsere Speerwerferinnen aufgelistet. Es ist selbstverständlich, daß ein olympischer Kampf nicht nur ein Kampf des Könnens, sondern auch ein Kampf der Nerven ist. So ging ich denn wie ein Mannichallstrainer zu meinen Sportlerinnen, klopfte ihnen beruhigend auf die Schulter, freudig auf die Lippen, ich habe mich nicht unterließ mich mit ihnen, um ihnen die Zeit vor dem Kampfe zu verkürzen. Mit dem Abschied: Der Führer erwartet einen Sieg von Euch, werdet ihr sie fähig.“

### Der Tip des Sachkenners

„Sie haben Ihre Aufgabe erfüllt, alle ganz gleich, ob es bei ihnen zu einem Siege gereicht hat oder nicht, jeder gab sein Bestes.“ — „Wie ich über die Kämpfe von heute nachdunkeln denke?“ fragen Sie. „Ich erwarte eine Goldene und Silberne und Bronzemedaille in der Endlauf.“ Das war die Antwort, die aus dem Reisesportführer in den Mittagsstunden des Montags in der Deutschlandhalle gab. Mancher hätte vielleicht gefächelt. Mit dem Sammerwerden in, da wäre wohl noch die Prophezeiung in Ordnung gegangen, aber Bormeyer? Der Reisesportführer hatte auf den 32 Jahre alten Kämpfer kein Vertrauen gesetzt, und Bormeyer hat ihn nicht enttäuscht. Es war zu erwarten, daß unsere Führer in diesem Kampfe sich nicht durchsetzen konnten. Aber ein Deutscher im Endlauf, ein Deutscher in der 100-Meter-Strecke ist für die Welt der Reisesportführer, wer hätte das vor den Spielen gedacht!

### Halles Olympia-Vertreter

Der Tischmeyer hatte mich eigentlich nicht nach der Deutschlandhalle geführt, um den Reisesportführer zu predigen, diese Besprechung war eine zufällige, sondern ich wollte einmal den Ringen und Gewichthebern einen Besuch abstatten. Ich hatte Glück. Als ich die Halle betrat, stand gerade der Hallenler Schebler im Kampf gegen einen Finnen. Um es vorweg zu nehmen — wir bestanden noch an anderer Stelle darüber — Schebler wurde knapp geschlagen und, wie er selbst zugibt, verdient. Ich belächelte Schebler nach dem Kampf in seiner Kabine. Scheblers bester Tag auf der Welt. Er war ziemlich „fertig“, wie der Fachmann eine solche Lebenslage nennt. „Der Tischmeyer war zu kurz für mich“, so lachte mich Schebler, „da ich durch eine Fußverletzung (er ist bandagiert in den Kampf) nicht meine Kraft nicht voll einsetzen konnte.“ Und die Verletzung, die bei einem Freiwirkler noch schwerer behindert als beim arbeitsfähigen Ringkämpfer, war nicht einmal ein Schenkelhieb, sondern ein Schenkelhieb ohne Folgen für mich. Schade!

Als ich mich von Schebler und dem Schweregewichtler von Germania-Kesselfeld Halle, Lehmann, mit einem aufmunternden „Gute Nacht“ verabschiedete, machte der Hallenler ein wenig unverständliches Gesicht. Er war noch enttäuscht von der ersten knappen Niederlage im olympischen Turnier. Schebler hat aber noch Glück gehabt, diese Schätze — vermutlich am Dienstagabend — durch einen Sieg auszuweichen und hier zu Glücklich!

### Rot und grün wie beim Verkehrsturm

Interessant ist nebenbei die Bekanntgabe der Ergebnisse. Wenn über die Nationen dem Kampfe zusehen, muß natürlich ein Weg gefunden werden, die augenblickliche Lage des „Gesichtsausdrucks“ allen zu vermitteln. Dessen Sie bitte einmal die folgende Zeile zu und lesen Sie sich die Frage: Welche internationale Vereinbarung ist hier die einfachste?

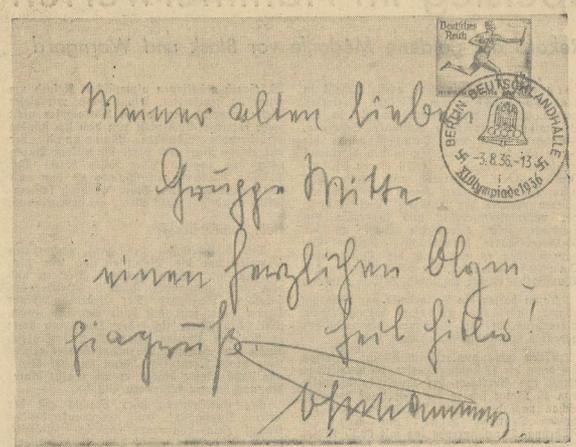
„In jedem Kampftage steht eine Traube von drei Ringen, zwei unten, die eine liegt auf den beiden anderen. Die Ringen sind rot,

weiß und grün. Ich will offen gestehen, ich würde es auch nicht als die Ringen in ansehnlicherer Reihenfolge aufgeschrieben. Da ich aber der gewissen Überzeugung war, daß dieses bunte Verkehrszeichen auf jeden Fall in Zusammenhang mit den Kämpfen stehen mußte, so betrachtete ich die Ringkämpfer. Ich habe lange gelauscht, aber dann hatte ich das Rubels Kern.“

Die Ringen tragen an einem Schlüssel eine kleine Fahne, rot oder grün. Leuchtet rot auf, hat rot, leuchtet grün auf, hat grün gewonnen und trahit die weiße Fahne, dann ist der Kampf unentschieden. Während einer Nacht? In man muß es nur wissen! Neben-

bei erhält der Sieger 0 Punkte. Für eine Punktunterlage gibt es einen Punkt für eine Punktunterlage drei Punkte.

Der Besuch war noch nicht allein fast in der Deutschlandhalle, da noch keine Entscheidung auf dem Programm stand. Im übrigen hatten die Gewichtheber am Montage eine „Nachschicht“ durchgeführt, die 14 Uhr morgens im Gymnasium durchgeführt. Aber die wenigen, die die Kämpfe verfolgten, verließen, durch Stimmengewalt die lebenden zu erlösen. So war denn auch hier die richtige Olympia-Kampfsituation, die man über all ansteht, welche Kampfsituation man auch beachtet.



Gruppenführer von Tischmeyer und Osten grüßt seine alten SA-Kameraden

# Owens - der schwarze Schatten

## Er siegte vor Metcalfe und Osendarp - Borchmeyer Fünftler

Amerikas Reisesprinter hat gefasst, was von ihm erwartet wurde. Er bewies, daß er der schnellste Läufer der Welt ist. Metcalfe und Osendarp hielten sich die anderen Medallisten. Nach Borchmeyer war im Endlauf. Er wurde Fünftler.

Kaum waren die Hürden von der Bahn gerollt, kamen die zwölf Teilnehmer an den beiden Vorentscheidungen zum 100-Meter-Lauf in ihren Trainingsanzügen auf die Kampfbahn.

Im ersten Lauf war die Startverteilung von innen nach außen von Borchmeyer (Holland), Strandberg (Schweden), Metcalfe (USA), Hanni (Schweiz), Holmes (England) und Owens (USA). Nach dem Start kamen alle Hürden aus ihren Bahnen. Owens trennte sich nach den ersten zehn Metern fast vom Felde, aber aus der Mitte spritzte sein weißer Landsmann Metcalfe nach vorn und nach der Hälfte hielt es sogar in aus, als ob er zu Owens aufzulaufen kam. Aber der Sieger streifte sich zum Schluss noch mächtig und gewinnt sicher mit einem Meter vor Metcalfe und dem hervorragend gelaufenen Schweden Strandberg, der einen vierstel Meter zurückliegt, aber doch noch die gleiche Zeit wie der Amerikaner erlief. Owens gewann in 10,4 Sekunden.

Nach einem prachtvollen Rennen erliefte sich als einziger deutscher Vertreter unser Mittelwelter Borchmeyer im zweiten Zwischenlauf die Teilnahmerechtsigung an der Entscheidung. Die Startfolge lautet: Osendarp (Holland), Sir (Ungarn), Borchmeyer (Deutschland), Metcalfe (Kanada), Swenen (England) und Metcalfe (USA).

Nach dieser Lauf endete mit einem amerikanischen Siege. Auf der Außenbahn führt der Reiser Metcalfe dahin und wirft sich nach 10,5 Sek. vor dem Holländer Osendarp durchs Ziel. Das Mittelfeld hielt sich einen härteren Kampf um den dritten Platz. Borchmeyer läuft trotz schlechten Starts mit dem eigenen unbeeinträchtigten Energie zum Schluss freudig auf und es gelingt ihm, den Kanadier MacPhee auf den dritten Platz zurückzuwerfen. Groß ist der Jubel der Zuschauer.

### 100-Meter-Lauf - Vorentscheidung

1. Lauf: 1. Belle Owens (USA) 10,4 Sek.; 2. Metcalfe (USA) 10,5 Sek.; 3. Strandberg (Schweden) 10,6 Sek.; 4. Hanni (Schweiz), Holmes (Schweiz) in dieser Reihenfolge.

2. Lauf: 1. Metcalfe (USA) 10,5 Sek.; 2. Osendarp (Holland) 10,6 Sek.; 3. Borchmeyer (Deutschland) 10,6 Sek.; 4. Sir (Ungarn), Swenen (England).

Mit besonderer Sorgfalt wird der 100-Meter-Lauf vor dem Entscheidungslauf hergeführt. Jede Bahn wird fein getaktet, die Linien nachgeben, inzwischen gehen die drei Amerikaner noch in ihren blauen Trainingsanzügen im

schönen Sprint hin und her. Die Spannung teilt sich dem Publikum mit. Als Auslösung der Startbahnen von innen nach außen erlief: Sir, Owens, Strandberg, Borchmeyer, Metcalfe und Metcalfe. Unruhig tritt das Zuschauerfeld hin und her.

Inzwischen fallen die Schlichter, besonders der Schweden, die ihren Landsmann

# Alle Drei im Frauen-Endlauf

## Helen Stephens läuft Weltrekord, aber mit Rückenwind

Nach den Männern kam der schnellsten Läuferinnen der Welt auf den Platz, um in einem halben Dutzend Sekunden auszuweichen. Die beiden Besten erreichten die Ziellinie.

Gleich der erste Lauf bringt einen deutschen Sieg. Albus auf der zweiten Bahn liegt dem ersten Meter an vor der Deutscherin Gancura in Front und gewinnt leicht in 12,4 Sek.

Am zweiten Vorlauf erreichte die Weltrekordinhaberin Helen Stephens (Amerika) mit 11,4 Sek. eine neue Weltbestleistung. Es herrschte allerdings ein kleiner Rückenwind. Im dritten Lauf kommt die noch amtierende Weltrekordinhaberin Wallace auf der Innenbahn immer aus den Bahnen. Erst nach 50 Meter arbeitet sie sich nach vorn und gewinnt dann leicht in 12,5 Sek. vor der überaus gut gelaufenen Geman (Finnland). Die Engländerin Hiscod hat sich den vierten Vorlauf im flüchtigen Stil in 12,8 Sek. nach kurzem Kampf gegen Helen Stephens, die Amerikanerin Wallace, die Finnenin Teikoni fällt in den fünften Vorlauf. Unsere Rätche Krauß hat nur vier Gegenrinnen, vor denen sie spielend einhundert und in 12,1 Sek. vor der Kanadierin Wallace gewinnt. Mit einem glänzenden Lauf und schönem Sieg beschließt Marie Döllinger in 12 Sek. den letzten Lauf vor der Engländerin Barbara Burke.

Am ersten Zwischenlauf über 100 Meter für Frauen lief Albus auf der ersten Bahn, danach Metcalfe, Stephens, Krauß, Gancura und Hiscod. Emma Albus hat den besten Start, doch Helen Stephens legt mit ihrem schwindigen Angriff bald an der Spitze, die bis ins Ziel nicht abgibt. In 11,5 Sekunden liegt die Amerikanerin vor Rätche Krauß und Emma Albus, die sich gerade noch vor der Kanadierin Meagher rettend ins Ziel werfen kann.

Am ersten Zwischenlauf über 100 Meter für Frauen lief Albus auf der ersten Bahn, danach Metcalfe, Stephens, Krauß, Gancura und Hiscod. Emma Albus hat den besten Start, doch Helen Stephens legt mit ihrem schwindigen Angriff bald an der Spitze, die bis ins Ziel nicht abgibt. In 11,5 Sekunden liegt die Amerikanerin vor Rätche Krauß und Emma Albus, die sich gerade noch vor der Kanadierin Meagher rettend ins Ziel werfen kann.

Am ersten Zwischenlauf über 100 Meter für Frauen lief Albus auf der ersten Bahn, danach Metcalfe, Stephens, Krauß, Gancura und Hiscod. Emma Albus hat den besten Start, doch Helen Stephens legt mit ihrem schwindigen Angriff bald an der Spitze, die bis ins Ziel nicht abgibt. In 11,5 Sekunden liegt die Amerikanerin vor Rätche Krauß und Emma Albus, die sich gerade noch vor der Kanadierin Meagher rettend ins Ziel werfen kann.

Am ersten Zwischenlauf über 100 Meter für Frauen lief Albus auf der ersten Bahn, danach Metcalfe, Stephens, Krauß, Gancura und Hiscod. Emma Albus hat den besten Start, doch Helen Stephens legt mit ihrem schwindigen Angriff bald an der Spitze, die bis ins Ziel nicht abgibt. In 11,5 Sekunden liegt die Amerikanerin vor Rätche Krauß und Emma Albus, die sich gerade noch vor der Kanadierin Meagher rettend ins Ziel werfen kann.

# Dank an Deutschland

## Baron de Couberin an die Führer

Der Ehrenpräsident der Olympischen Spiele Baron de Couberin hat anlässlich des Beginns der Berliner Olympischen Spiele aus Lausanne an den Führer und Reichsanführer ein Schreiben gerichtet, das in der Nachstehenden folgt lautet:

„Ergötzen! Während die heilige Flamme von Olympia sich dem Stadion in Berlin nähert, wo durch Sie selbst die heilige Erleuchtung der Spiele der XI. Olympiade neuer Zerkörperung verleiht, ergötzen meine Verehrung für die Vollendung, den Willen und das tiefe Verständnis auszubilden, mit denen die Führer vorbereitet worden ist. Am Abend meines Lebens ist es mit von Ihnen Wert, die Größe der Förderung feststellen zu können, die Deutschland, das von jeder den Grundlagen meines Wertes gültig gelohnt war, ihm heute leistet. Ich bitte Ihre Güte, mit meiner Hochachtung und meinen besten Wünschen für Ihre Verdienste den Ausdruck meiner tiefen und aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen.“

Der Führer und Reichsanführer hat dem Baron de Couberin mit einem Telegramm wie folgt geantwortet:

„Für Ihr freundliches Schreiben danke ich Ihnen herzlich. Das deutsche Volk schätzt sich glücklich, mit der Durchführung der diesjährigen Olympischen Spiele in Berlin einen Beitrag zu Ihrem unvergänglichen Wert, dem olympischen Gedanken, leisten zu können. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und der besten Grüßen Adolf Hitler, Deutscher Reichsanführer.“

# Leutnant Woelke

## Ministerpräsident ehrt Olympiasieger

Der Reichserziehungsminister Hans Woelke, der als erster deutscher Reichsminister durch seine praktische Leistung im Kugelschießen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, hat vom preussischen Ministerpräsidenten auf Veranlassung des Chefs der Erziehungspolitik General Daluge zum Leutnant der Schulpolizei befördert worden. Er wird in das Kolonialinspektariat als Hauptamt Ordnungspolizei in Berlin und preussischen Ministerium des Innern abkommandiert werden.

Strandberg gefasst, mächtig in den Kampf. Die Zeitungen schillerten es noch die Sonne, dann gehen sie in den Startläufen in die Knie. Atemlose Stille herrscht, als Miller die Pistole hebt. Endlos lang scheint die Zeit zwischen dem Kommando und dem Start.

Auf einmal sind alle Läufer aus den Bahnen. Owens ist sofort an der Spitze, Metcalfe gleichfalls sehr gut, während die von den Schwarzen eingeschlossenen weißen zurückfallen. Die beiden Schweden eilen vor dem Feld ein. Owens gewinnt mit einem Meter vor Metcalfe, Metcalfe mit einem Schuss eine fehlerhafte Endzeitung einwickelt und seinen berühmten Landsmann hinter sich lässt als erwartet. Dritter wurde der Holländer Osendarp, vierter aber Har vor dem dritten Amerikaner, Fritz Wolff, dem Deutschen Borchmeyer und dem Schweden Strandberg.

### 100-Meter-Lauf - Entscheidung

1. Owens (USA) 10,4 Sek.; 2. Metcalfe (USA) 10,5 Sek.; 3. Osendarp (Holland) 10,6 Sek.; 4. Sir (Ungarn), Borchmeyer (Deutschland), G. Strandberg (Schweden).

### 100-Meter-Frauen-Vorläufe

1. Vorlauf: 1. Albus (Deutschland) 12,4 Sek.; 2. Gancura (Schweiz) 12,5 Sek.; 3. Metcalfe (USA) 12,5 Sek.; 4. Sir (Ungarn), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

2. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

3. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

4. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

5. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

6. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

7. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

8. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

9. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

10. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

11. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

12. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.

13. Lauf: 1. Stephens (USA) 11,4 Sek.; 2. Wallace (Kanada) 12,5 Sek.; 3. Teikoni (Finnland), Geman (Finnland), Hiscod (Finnland), Wallace (Kanada) 12,6 Sek.





# Kräfte, die im Monde liegen

## Ein „Mondkraftwerk“ wird gebaut — Ebbe und Flut im Dienst der Technik

An der Passamaquoddy-Bai, an der Grenze zwischen USA und Kanada, entsteht ein neues Wunderwerk der Technik. Die amerikanische Regierung errichtet hier das angeblich größte „Mondkraftwerk“ der Erde, ein Wasserkraftwerk, mit dessen Hilfe der Höhenunterschied zwischen Ebbe und Flut zur Energiegewinnung ausgenutzt wird.

15 000 Arbeiter errichten in drei Schichten gewaltige Dämme an der Passamaquoddy-Bai, wo die moderne Technik einen neuen Triumph über die Kräfte der Natur feiern will. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat hierfür Sorge getragen, daß die Finanzierung dieses ersten größeren Mondkraftwerkes der Erde, das — ein lang gehegter fieberhafter Traum der Menschheit — sowohl aus der Hebung als auch aus der Senkung des Meeresspiegels Kraft erzeugt, geistig in Ingenieur G. B. Cooper. Dem die Bauleitung übertragen ist, hat in jahrelanger Arbeit ein Wunderwerk konstruiert, das nicht mit Unrecht als ein „Mondkraftwerk“ bezeichnet wird, denn es bezieht seine Energiequellen aus den Gezeiten, und Ebbe und Flut beruhen bekanntlich auf der Schwerkraftwirkung des Mondes.

### Zuerst in Deutschland

Der Plan eines sogenannten Gezeitenkraftwerkes ist an sich nicht neu. Bereits im Jahre 1813 wurde bei Hull in an der schottischen Küste ein kleines derartiges Werk errichtet. Später baute man in Kalifornien einige größerer Anlagen, und erst vor einiger Zeit hat man an der Küste der Bretagne ein großes Gezeitenkraftwerk angelegt. So phantastisch

es anmutet, daß sich unsere modernen Ingenieure ihre Kraft buchstäblich „aus dem Monde“ holen, hat man bisher demnach davon abgesehen, den Höhenunterschied von Ebbe und Flut in großem Maße zur Kraftgewinnung auszunutzen, weil die Rentabilität derartiger fieberhafter Unternehmungen amirriten war. Bisher konnte man nämlich nur entweder die Hebung oder die Senkung des Meeresspiegels als Antrieb für die Turbinen benützen, so daß das Kraftwerk dementsprechend notgedrungen den halben Tag stillstehen mußte. Den genialen Plänen des Ingenieurs Cooper ist es zu danken, daß man in dem neuen riesenhaften „Mondkraftwerk“ an der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten zum ersten Male eine ununterbrochene Kraftgewinnung aus Ebbe und Flut ermöglichen kann.

„Der Mond ist von Menschenhand befreit!“ sagen die amerikanischen Fachleute und prophezeien, daß dieses neue Wunder der Ingenieurkunst eine Revolution der Technik hervorruft wird. Bisher wurden die Gezeitenkraftwerke derart konstruiert, daß man mehrere Schmelzbeden mit selbsttätig sich öffnenden Schmelztoren baute, durch die das Wasser zur Flutzeit einströmte. Zu Beginn der Ebbe wurden die Schmelztore geschlossen. Das Wasser fließt dann durch die Turbinen in das Meer zurück. Wo ist der Augenblick, in dem die Ebbe einsetzt, der Beginn der Kraftgewinnung? Der sogenannte „Tidenhub“, der Höhenunterschied zwischen Hoch- und Niedrigwasser, treibt die Maschinen an. Das bedeutet, daß das Kraftwerk nur etwa 12½ Stunden arbeiten kann, während es 12½ Stunden, entsprechend der Ebbe- und Flutperioden, still-



Im neuen Deutschland sind Volk und Führer eins: Der Führer im Gespräch mit deutschen Arbeitern

liegen muß. Hier hat die Arbeit Ingenieur Coopers eingeleitet.

### Ein Wunderwerk der Technik

Er baute sich auf einer kleinen Insel in der Bucht vor der Passamaquoddy-Bai ein Laboratorium, in dem er seine Versuche zunächst an einem Modell-Gezeitenkraftwerk ausführte. Stundenlang folgte er der Bewegung des Meeres, fesselte sich mit komplizierten Berechnungen bis tief in die Nacht, und schließlich durch seine Entschlossenheit verblüffte, fertig war. Mit Hilfe gewaltiger Dämme wird das Wasser beim Eintritt der Flut in eine Art Speicher geleitet, aus dem es sich, wenn der Meeresspiegel sich hebt, in Gestalt eines künstlichen Wasserfalles in die Schmelzbeden ergießt. Dieser Wasserfall — eine Anlage von ungeheuren Ausmaßen, der in dem neuen Kraftwerk ungefähr das Gefälle des Niagara erhalten soll — treibt die Turbinen schon im Augenblick der Flut an. Wenn denn die Ebbe einsetzt, schließen sich die Tore der Schmelzbeden und es verläuft alles weitere nach dem Stillen, wie es bisher bei Gezeitenkraftwerken angewandt wurde. Wir haben also eine ununterbrochene Kraftgewinnung sowohl aus der Ebbe als auch aus der Flut vor uns.

Um dieses Projekt zu verwirklichen, war es notwendig, zunächst jeden Punkt an der Küste zu finden, an dem die Flut ihre größte Höhe erreicht. Bekanntlich unterliegen die Gezeiten gewissen östlichen Einflüssen, man muß daher mit den Gezeitenpegeln an derselben Küste sehr unterschiedliche Zustände. Man hat, nachdem der günstigste Punkt gefunden war, vier Kilometer lange Dämme errichtet, die eine Höhe bis zu 40 Metern erreichen. Die Fluthöhe selbst beträgt an dieser Stelle etwa 22 bis 25 Meter.

Das Mondkraftwerk selbst wird so groß werden, daß Dampfer in den Sammelbeden zwischen den Dämmen beladen werden

können, um dann zur Zeit des höchsten Meeresspiegels durch eine Schleuse ins offene Meer hinauszuführen. Sowohl Kanada als auch die Vereinigten Staaten knüpfen an das Werk große Hoffnungen. An der Passamaquoddy-Bai der Arbeiter hochgezogen. Am Eiltempo hat man rund um den bereits erweiterten Hafen Fabrikanlagen für die Verwertung der Naturprodukte errichtet, die ihre Kraft ebenfalls billig und unabhängig von Kohle und Petroleum aus dem Meer beziehen sollen. Freilich muß man auch hier, unbeeinträchtigt von der Größe und Rühmtheit des Projektes, die Rentabilität, deren Beurteilung sehr schwierig ist, abwarten.

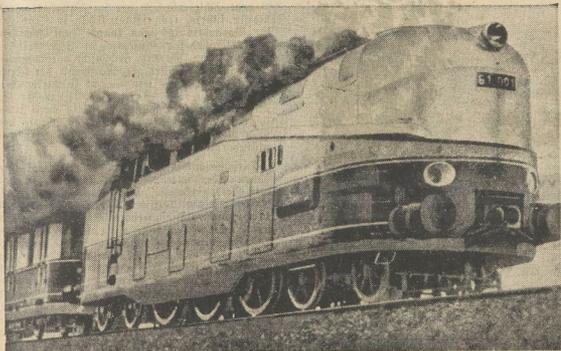
### Ein zuverlässiger Zeuge

„Hier halt nen Taler, Waki, und nun frag i dich; Kamst du an Gerüst behändern, daß der Vollkommenheit der Angreifer war, als ich ihn da hinter der Hecke verprügelte? ...“

„Selbstverständlich kann i das Steffel — wann war das doch gleich? ...“

„Diesen Abend werd i ihn aufauern! ...“

Und immer erst  
**Leokrem**  
- dann in die Sonne!



Einer der schnellsten Eisenbahnzüge der Welt verkehrt im neuen Deutschland, in dem die Verkehrstechnik ganz besondere Förderung erfährt. Der Henschel - Stromlinien - Dampfzug kann eine Geschwindigkeit von 175 km in der Stunde erreichen

# Abenteuer in ENEBIDIG

Roman von Axel Rudolph

Copyright 1936 by Carl-Zeuner-Verlag, Berlin

24. Fortsetzung und Schluß

„Wandte Einzelheiten werden uns wohl ein verschlungenen Dienen“, fuhr der Kommissar fort, „denn Grioni liegt in hoffnungslos ausgetrockneten Mahafin. Aber in großen Zügen wissen wir doch den Zusammenhang. Grioni wie wir der Gemohnheit halber Pietro Delfi weiter nennen wollen — hat bei seiner unattraktiven Rückkehr ins Leben damals im Hospital zu Mailand als ersten Eindruck das blonde Haar der Krankenpflegerin Bianca gesehen. Vielleicht war er in diesem Augenblick schon wahnsinnig. Jedenfalls hat sich bei ihm die Idee festgesetzt, daß diese Frau mit dem hellen Haar ihn aus seiner Todesruhe aufweckt, ihm etwas Fürchtbares zueignet hat. Er ist selber nur ein halber, ein hilfloser Mensch, gemessen, eine männliche Person, wenn Sie wollen. In seinem tranken Gehirn arbeiteten fürchtbare Gedanken, die sich wie ein Gift in ihn eintrugen.“

„Daraus sprach er auch davon, daß Leichen nicht vielleicht in dem künstlich zum Leben Erweckten werten könnten.“

„Sehr richtig, Dr. Delfenberg. Er hat der fügen Idee gefolgt die Frau mit dem hellen Haar töten zu müssen. Er hat sie getötet und sein Mahafin hat sich zu der fürchtbaren Waise verdrückt, jede Frau umzubringen, in der er dieses „helle Haar“ zu erkennen glaubte. Dabei ist er mit einer so teuflischen Schlichtheit und Sicherheit vorgegangen, wie sie nur der Grionien gebären kann. Niemand weiß, wie der Gemahne, Miweller in seinen Palazgo gelobt hat, aber — er hat es erreicht.“

nicht, daß er selber Giulia ermordet hat. Seine Aufgabe war nur, Ange in den Palazgo zu laden und Grioni ein Miß zu verschaffen. Die Tat hat Grioni selbst ausgeführt. Wir können Gott danken, daß frühestens Ange an jenem Abend es abtun, in Grionis Gemahl zu heilen. Sonst hätte er sie doch noch gehabt.“

Lorenz Ott schüttelte den Kopf. „Meer Grioni ist doch an jenem Tag in seiner Gemahl gesehen worden!“

„Auch dafür gibt es eine Erklärung“, sagte Leichenmacher gefassen. „Man hat einen Mann gesehen, der in Grionis bekannter Gemahl zwischen den Lagunen feuerte. Die Zeugen,

# Fred, fröhlich und spannend

muß ein Roman sein, wie man ihn sich für die Sommerzeit wünscht, auch wenn sie uns, wie in diesem Jahre, mitunter recht wenig sommerlich anmutet. Wir freuen uns, unseren Lesern heute einen Roman antündigen zu können, der in seiner Art eine Besonderheit darstellt und von dem wir wissen, daß er uns nicht weniger begeisterte Zuschriften eintragen wird als das in diesen Tagen zu Ende gehende „Abenteuer in Enebidig“. Es ist eine Geschichte, die sich unter jungen Menschen in Berlin abspielt, eine Geschichte, die jeder von uns eines Tages genau so erleben könnte. Nichts in diesem Roman ist überparant und gefühnt, nichts erscheint als unwahrscheinlich oder gar unmöglich. Die Sprache ist die Sprache unserer Tage, die Probleme sind die Probleme unserer Tage. Es ist von Autos die Rede und von Technik, eine noch größere Rolle spielt die Liebe, wie sich das gehört. Hugo Maria K r i g hat den Roman geschrieben. Er beginnt in unserer Mittwochausgabe und heißt

# „Schwarzfahrt ins Glück“



# Ein Kochbrunnen für den Maharadschah

Einer wahren Begebenheit nacherzählt / Von J. O. Bringezu

## Freude

Von Hans Friedrich Mund

Überall, Herz, ist Sonnenschein,  
Himmliches Gesehener;  
Heb' dich auf, in die Bläue hinauf,  
Tragt mich, Hände, Wolke zu sein  
Unter Geirren zu wehen.

Was an Schätzen am Boden liegt,  
Wird von der Erde gewonnen,  
Freude, die dich vom Weide verleiht,  
Seele, die dich zum Himmel treibt,  
Sonne, halt mich umfliegend!

Der Direktor des kleinen, schönen Kurortes S. trug früher an seinen Sorgen. Nicht, daß die Quellen ausfinden wollten zu sprudeln; nicht, daß die Schächler leer kamen; nicht, daß man weniger loben als sonst in der Welt von dem prächtigen Kurort und von dem frohgeleitigen Leben des Baborters sprach, das mit dem heutzutage, den Güssen die Gebirgsheit schneller wiederzugeben, als es in anderen, selbst größeren Bädern möglich war. Daran lag es nicht, sondern die Sorgen kamen ihm von innen her, kamen aus ihm selbst heraus. Denn er war nicht nur ein Kurort, sondern auch ein ehrgeiziger Kurort, und in diesem Ehrgeiz hatte ihn ein Brief getroffen, der vor einiger Zeit aus einer der prunkvollsten inländischen Residenzen gekommen war, über den Besuch des renommierten Hofes mit großem Gefolge anzukündigen. „Nur wolle man bedenken!“ — so hieß es in dem Schreiben — „daß der Hof besonders die warmen Sprudeln liebt und daß man, ehe es zu einer Entscheidung komme, zu wissen liebt, ob auch in S. solche Quellen zu finden seien.“

Nun sprudelte es zwar im Kurort an vielen Stellen heilkräftig kohlenäure- und schwefelhaltig aus manchem schönem und tiefen Becken. Aber dieses war doch nicht das, was den benachbarten Kurorten nur so dampfte und quillte, waren dem Hofen seines Bades bisher vertrieben. Was soll mir alles „Dampf“, murmelte er sich, wenn man sich mit der heilkräftigen Quelle des Hofes, dem heraufragend und herab und der heiteren Sonne des Tales trüben wollte, in das sich das Städtchen schmeit, „dampfen soll es, fassen muß es, wenn wir für einen guten Erfolg sorgen können, denn ein solches Dampfen von Geologen und Mineralogengängern hier vorantreiben im Kurort. Abends auf der Kurterrasse sitzen und den jungen Mädchen die Sorgen heiß und kalt zu lassen, wenn sie über einen Tropfen heiliges Wasser aus der Erde zaubern sollen, dann ist es aus mit ihrer Kurfertigkeit.“

Kam diese Stimmung über den Kurort, so ließ man ihn an seinen alten, schon hochalt in den Wäldern, die Augen grübelnd und lachend auf den Boden gerichtet, mit schweren Schritten durch den Kurort wandern, so war immer sein Blick der Welt, dort etwas Wichtiges zu verrichten hätte. Die weisselebrigen Quellmündungen mühen zwar an ihren Gießröhren auszuhalten, aber sie machen sich in ihrem Wäldchen so, daß sie nur möglich, und selbst die gewichtigste „alte Mamsell“ auf der Kurterrasse, die seit 30 Jahren hier über die Vornachstellungen allen für und für die Salzen, genannt mit Erfolg, vertrieben, vertrieben an solchen Tagen auf das Recht, sich von ihrem Direktor mit dem sonst üblichen „Guten Morgen“, „Gnädigste“ begrüßen zu lassen. Denn solche Morgen waren keine guten Morgen.

Und heute fühlte es sich immer denn je. Schon in aller Frühe sah man den etwas fülligen Herrn durch den Kurort gehen, nervös und ohne bestimmte Richtung, und ihn zu beobachten warte nicht von Vorteil für die Kurort, sondern man die nervösen beruhigende Wirkung des Bades nicht oft genug rühmen konnte, wenn sie nicht noch geschlafen hätten oder in den Bädern schlafen, so sah ihnen das lindernde Treiben ihres Betretens vorzugehen. Und verborger, darum auch das, was sich in der folgenden trappen halben Stunde ereignete, bis es am

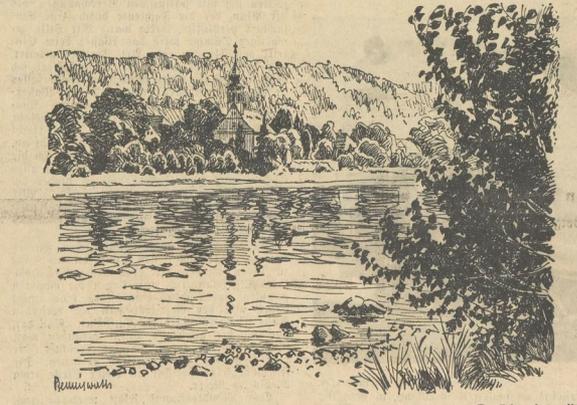
Abend als heitere Anethode die Kunde auf der Kurterrasse machte, wo man sie mit Schwingen leicht heute noch erzählt. Denn mit einem Male ging mit dem würdigen Herrn eine seltsame Wandlung vor. Wästen im jüdischen Schlenker blieb er plötzlich stehen, den Blick auf eine schmale Pfandentabte gerichtet, den Ebenholzfisch gleich einem Magier der guten alten Zeit, der Wasser aus einem Felsen schlagen will, fiel in die Luft gehoben. Dann tat er einen und noch einen kurzen Sprung, setzte etwas mühsam nieder, sah und erkannte und ließ, fast lauschend, hervor: „Endlich, endlich, der Kochbrunnen, unser Kochbrunnen.“

Nicht eben hart und nicht eben hoch sprudelte es mit leitem Glucksen aus der Erde auf, dampfend und lausig, eine kleine, bringende Quelle, die sich beständig einen Abfluss in dem Grate suchte, in dem, noch immer auf den Ruinen liegend, der Kurort direkt des Wälders heilkräftig. „Endlich, endlich!“ Aber tat es, daß es nur erst ein etwas zappantes Wunder war, das hier den Augen des Entzündeten in dem Wäldchen riefte. Es dampfte und es war lausig und wer könnte betreten wollen, daß hier eine Bohrung den gleichen Erfolg haben würde, wie je in den benachbarten Bädern, die ihren Sprudelstrom unerschöpflich in beständig geheizten Marmorbecken dampfen ließen. Dampfenden heißen Sprudeln in glänzend polierten Marmorbecken.

Aber nein, er wollte jetzt seine Pflichten nicht tun lassen. Es gab Wichtiges, Eiligeres und Notwendigeres zu tun. Der Flügel hand er auf, bestreift alle er davon. Der Sanitätsrat soll unerschöpflich kommen, den Herrn Bürgermeister lasse ich bitten, den Direktor des Bäderinstituts gleichfalls und ebenso sämtliche Herren des Sanitätsrates. Das Verlangen des Sanitätsrates hat vorerst nicht zur Ruhe, und während die sich von ihrem Morgenrausch aufgeschreckten Herren sich eilenden Schrittes auf den Weg nach dem Kurort

machten, sah dort der Kurortdirektor in tiefster und beschwerlicher Stimmung, nur und ihm dem Salzwasser, und hoch vorzüglich mit einem kleinen Blumenpaten das Gras um die glückliche Quelle aus, damit sie heller und lausiger spränge. Und sie tat es auch, und rings um die Quelle standen viele Gräser, und hinter jedem warrte eine sanft, herbeigefüllte Quellmündung mit je einem Glase in der Hand, weiß gefleht und ob des seltsamen Anblicks nicht wenig verdutzt.

Den erkrankten Bäderbesitzer gegenüber bebaute es seiner großen Erklärung. Man sah und mußte, was dies zu bedeuten hatte. Man schüttelte sich die Hände und pries den Sprudel des Direktors, der mehr vermocht hatte, als alle Kraft der Geologen. Und dann sprach der Sanitätsrat: „Wir wollen dieses Ereignis mit Würde feiern. Was unseren Kurorten von nun an Erholung und Gesundheit bringen soll, legt uns in Dankbarkeit, als Wehrkraft gewissermaßen, an diesem demotivierenden Morgen dem Herrn Bürgermeister. Das Wasser war ein wenig trübe — so ist es Anfangs immer!“ — meinte der Bürgermeister, es war hart lausig und mit einem leichten erdigen Beigeschmack etwas dickflüssig und mehr lausig als heiß. „Aber wenn ich es nicht lausig, und das ist die große Saunelade“, erklärte der Direktor, indem er in seinen Schüden das Glas bis auf den Grund leerte, und die anderen Herren taten dasselbe. „In das Schmelzen dieses erhabenen Augenblicks hinein tritt die in dem benachbarten Wiesweg, auf dem der alte Kurort wächter Kurortmann seinen morgendlichen Rundgang machte. Etwas erkannt über den Anblick der feinsten Verarmung auf dem Ruinen, wollte er grüßend vorbeigehen, als ihn ein Wort des Kurortdirektors zurückhielt: „Sehen Sie, Kurortmann, ist das nicht herrlich,



Kirchlein am See R. Pfennigwerth

die das beherrigen, behaupten war bestimmt, es ist Griani sehr angenehm, aber sie haben ihn alle nur aus fünfzig bis hundert Meter Entfernung gesehen. Es wird wohl so sein, daß Cassier-Morosi sich als Griani ausstufte hat, um dieses Bild zu schaffen.

„Und ich?“ fragte Frau Deisterberg, „was hatte ich nur diesem Menschen getan? Wunders Haar wie Ange habe ich doch nicht!“

„Ja, die tolle Geschichte, die Sie uns nachträglich gebietet haben“, Teufelmacher drohte mit dem Finger. „Wenn Sie mir nur ein Wort von dem Lieberall gelagt hätten, gnädige Frau! — Ich hätte Ihnen zum Beispiel gleich sagen können, daß Sie sich in der Person des Herrn Morosi irren, denn Dr. Deisterberg — damals noch Cassier! — konnte an jenem Tag schon sein Hotel gar nicht verlassen, ohne beobachtet zu werden. Er hätte also auch nicht die Jüden eindringen können. Und als ich am selben Tag den Kurort nur ein Wort wissen lassen von dem, was hier vorgegangen war, dann hätte ich den Schlämmer gleich beim Bild gepakt.“

„Ich kann mir immer noch nicht vorstellen, daß es wirklich Griani gewesen sein soll.“

„Doch!“ sagte Teufelmacher entschieden. „Dann ist für mich kein Zweifel. Er hat Sie aus demselben Grunde umbringen wollen wie den Herrn Morosi. Sie wurden ihm zu gefährlich.“

„Ja?“

„Ja, wohl, gnädige Frau! Schauen Sie, Frau Griani war es nicht sehr angenehm, wenn es herauskam, daß Herr Deisterberg tatsächlich Herr Deisterberg ist. Er kalkuliert ganz richtig, daß Sie gnädige Frau, allein die Wahrheit herausbringen konnten durch Fragen an den angeblichen Dr. Deisterberg. Darum wollte er Sie aus dem Wege räumen. Wie er schon bei dem Wort an Giulia verfuhrte, durch die vorgetragene Einladung Herrn Deisterberg zu verdächtigen, so benutzte er bei seinem Eindringen über die Kurort, um gegebenenfalls den Verdacht auf den reichlich größeren Deisterberg zu lenken. Doch Sie selber ihn als „Dr. Cassier“ anredete, war ihm natürlich sehr willkommen.

Denn Griani war sicher, daß Sie ihn eben für den Mann hielten den er — wenn auch verummunt — darzustellen bestrahmt war.

„Soll Deisterberg hoch den laufend vorgebeugten Kopf.“ „Ich bin es, der Jüden am meisten zu denken.“ „Soll Deisterberg, wenn wir nicht in all dieses Furchtbar hintergearten wären, ich hätte nie das Bild gehabt, zu wissen, daß Maria mich lieb und daß es“ — sein Bild ging denbar zu Ange hinüber — „einen Menschen gibt, der trotz aller Wirren so jenseitig glauben kann, daß ich kein Verbrecher bin!“

Unwillkürlich ging ein Juden durch Majas Hand.

„Du brauchst nicht zurückweichen, Maria, weil ich Ange ansehe. Wirf auch den letzten Schatten von dir, der dich quält. Was Ange und mich unfindbar zusammenband, das war nicht Liebe und Leidenschaft, sondern etwas anderes: ich bin — Anges Vater!“

„Sie? ... Sie!“ „Anges Vater?“

viel Graues hinter uns und — außerdem —

Teufelmacher fing den kurzen Blick auf. „Verzeihen Sie meine Gedankenlosigkeit! Ich weiß ganz, daß hier ja noch zwei glückliche Menschen sind. Alsdann — leben's recht wohl alle beide!“

Lorenz und Ange schritten, Seite an Seite gehend, durch die Majas Hand und den Schatten von den Holz gelungnenen Sträuben der Piazza und schauten hinüber zu den schwarzen Gebel, die um San Giorgio Maggiore glitten.

Morgen fahren wir nach Hause, sagte Lorenz Ott. „Abbia Venezia! Im nächsten Jahre machen wir beide, Jo Gott will, eine zweite und schönere Reise.“

„Aber in den Schwarzwald oder an die Pfaffen?“ fragte Lorenz ein und schaute in den Schatten. „Der auch zu den Deisterbergs nach Schwaben. Von Venedig hab ich vorläufig genug.“

Ein Windhauch fuhr von Canals Grande her über die Piazza wie ein Hüften jungerer Jahrhunderte.

— Ende —

## Die Maus im Fenster

Von Hans Bauer

In spätändlicher Stunde, die Läden haben bereits geschlossen, bemerkte ich vor einem Fensterhaken, dessen großes, mit herabhängenden waren ausgehathetes Schaufenster aus Rahmen geranden noch immer in eine Vistille getaucht ist, einen Menschenanblick. Welchen glänzenden Einfall hat der Dekorator gehabt, daß sein Schaufenster es sich verlor, seinen Gang zu unterbrechen, um zunächst mit aufmerksamer, aber bald mit heiterer und wohlgefälliger Miene die Auslagen zu befeuern?

„Lieber Herr Ott!“ Jetzt tritt mir noch a Finken-Wein, der —

„Mir ist nicht danach zumute, Herr Teufelmacher“, erwiderte Lorenz still. „Es liegt zu

ist das nicht erstaunlich? Ist das nicht ein Wunder, was hier so plötzlich so Tage tritt? Ich geh' so auf meinem Spaziergang durch den Park und mit einem Male sprudelt es vor meinen Augen warm und lausig aus der Tiefe der Erde auf. Unter Kochbrunnen, Kurortmann, unter so lange geliebter Kochbrunnen.“

Kurortmann schweig. Er schweig lange, sah bald auf das quellende Wasser, bald auf die leeren Gläser, bald auf die jetzigen, bebärgigen Gestalten vor sich und dann w er auf seinen Direktor zurück. Und sagte schließlich langsam und bedächtig: „Ich meine, Herr Direktor, daß das Wasser lausig und warm ist, dann haben Sie recht. Und wenn Sie sagen, daß es aus der Tiefe der Erde kommt, ja wohl auch, wenn auch nicht aus allzutroher. Aber mit dem Kochbrunnen da kommt es doch nicht ganz. Ich wollte es eigentlich schon gelassen haben, aber ich dachte, es hätte bis heute nicht. Es ist nämlich so, daß hier das Wasser nicht von der Salzquelle kommt, die jetzt in der Morgenlinie von den Bedärgigen so viel benutzt wird. Und nun hat es hier wohl eine kleine undichte Stelle gegeben — das hat mir der Bademeister auch bestätigt — aus der die gebrauchte Sole jetzt ausfließt. Aber es soll heute schon gleich in Ordnung gebracht werden.“

Zu weiteren Erklärungen kam Kurortmann nicht, weil ihm das Folgende die Rede verfuhr. Er hatte seinen Direktor wohl schon eilen, aber noch nicht so laufen lassen und den Sanitätsrat schon gar nicht. Daß der Sanitätsrat Schieberbecher, der im Aufstige den Vorhitz führte, trotz seiner Fülle so flink und die Besorgnis bringen konnte (und dort im Kurort geführte Ansehen in Sicherheit zu bringen) war ihm auch noch nicht vorgekommen und daß ein so würdiger Mann wie der Leiter des Bäderinstituts sein Gesicht so furios verziehen machte, wie jetzt geschah, wollte ihm über die Wägen munden. Von den lieben Gläsern lagen vier zerbrochen im Grate und über die Scherben riefte das Salzwasser leise plätschernd dahin.

Diese Geschichte will niemand weitergetragen haben, aber selten ist mir an einem Abend auf der Kurort, die ständige Stimmung gewesen, wie am Tage der Entdeckung des Kochbrunnens.“ Die Herren der Kurortdirektion gingen für einige Tage auf eine Informationsreise in fernliegende Bäder und als sie wiederkamen, hatte sich der Maharadschah doch zur Kur entschlossen, wenn auch ohne Kochbrunnen, und so vermachte sich in kurzer Zeit bald beides: Die Wägen im Herzen der Kurort und die anderen fernliegenden Bäder, die in man ein Stück Grasboden einsteigt, so daß von dem ehemaligen „Quellgebiet“ bald nichts mehr zu sehen war.

Aber diese Stelle pflegte der Kurortdirektor von nun an bei seinem täglichen Morgenplatzergang im Kurort, ein wenig ängstlich fast, zu meiden.

res, das keineswegs von dem Besitzer des Ladens verursacht worden ist.

„Nimmten all der herzerfreundlichen Sachen Bild, grau und in sich zumalengelegt, aber ein schickliches und schlüssig und nicht an eine gegenwärtige Gefahr glaubend, eine Maus und knobert an der Spedumündung eines Kells schintens herum. Die Menge verlor, gleich als ob sie im Wertzeit eines Theaters läge, das Schauspiel mit angelegener Aufmerksamkeit. Es ist ja eigentlich nicht viel, was geschieht, aber wie anprungholl und zurückhaltend Publikum gemeinhin auch zu sein pflegt, wenn Menschen um seine Beugung werden: die Maus, sie nichts als ihre Natur vorführt, hat übermäßig denbare Zuschauer. Jede ihrer Bewegungen wird als ausgezeichnete Unterhaltung bewertet, und wenn sie hin und wieder einmal häufig ein paar Schritten zurücktritt, so wird darauf ein neuer Anlauf zu neuen Spektakeln, drönt heiles, befreites Lachen auf der Stube.“

„Immer größer wird die Menschenanlamme lang. Möglich verläßt, offenbar automatisch, die Schaufensterbeleuchtung. Die Wägen, Fruchtkörbe, Käseföten, Schinken einschließend der Maus, versteinen im Dunkel.“

Der eben noch so besüßigen Menge bemächtigt sich eine gewisse Verwirrung. Langsam gedreht sie sich und es steigt das Licht über sie hin. Aber, mit Taschenlampe, der einen vergeblichen Versuch gemacht hat, mit ihrem Lichtkegel die Maus auszumauern, ist geradezu verärgert. Von Kellern keine Antwort! „Lichte er löse, wie kann man sich doch in der hellen Straße so stetig die Beleuchtung abstellen!“

Entrüstung

Schneidermeister: „Gestern war ich dreimal mit der Rechnung hier, ohne Sie anzutreffen zu Schulden.“ „Was, so'n Unverschämter! — und da kommen Sie heute schon wieder zum laufen?“



Die Kraft der Werbung

Notwendigkeit des Einsatzes wirtschaftlicher Propaganda für den Kaufmann

e.k.o. Halle, den 4. August. Es gibt genug Menschen, die meinen, daß eine wirtschaftliche Werbung lediglich die Kosten eines Erzeugnisses erhöhe, ohne dabei einen Erfolg zu zeitigen. Sie vergessen also den Einfluß jeglicher Propaganda des Kaufmanns und argumentieren etwa in der Weise: Wenn jedermann für sein Produkt oder Unternehmen „Kellame“ mache, müsse sich letzten Endes auch die Wirkung der Werbung wieder aufheben, deren Unproduktivität deutlich ist.

Anderezeit bietet die Wirtschaft genug Spielzeile den Männern, die ihre geschäftlichen Erfolge nicht zuletzt einer geschickten wirtschaftlichen Propaganda verdanken und die es damit verstanden haben, ihre Ware näher an den Käufer heranzutragen.

Richtige Werbung

Da sich der Herbst wiederum nähert und ein großer Teil der deutschen Wirtschaft, insbesondere aber der Einzelhandel, vor den Monaten steht, die über den Erfolg oder Mißerfolg des Geschäftsjahres entscheiden, bedarf der ungeheurer Wert einer richtigen wirtschaftlichen Werbung unseres Sommeres, die als ein durchaus erster Faktor durch den Kaufmann leibers nach zu oft eine Unterföschung erfährt.

Es muß Klarheit darüber herrschen, daß Werbung grundsätzlich nichts anderes als eine Verbrauchlenkung bedeutet, deren volkswirtschaftlicher Nutzen außer jedem Zweifel steht. In allen Dingen ist die Kellame jene Feuerkraft der persönlichen Initiative eines Kaufmanns, die eine zeitliche, wie räumliche als auch eine qualitative Verfestigung der Bedarfsbedingung hervorruft. Die Ausgabe von Bekleidungsbedürfnissen erscheint gegenwärtig von vornehmlichem Wert. Denn das weihnachtliche Geschäft naht. Eine lange Erfahrung hat es bewiesen, daß gerade Einfuhr nach weist, die ausschließlich auf die letzten Tage und Wochen vor dem Fest zusammenzuballen.

Kaufwille vorhanden

Sier gilt es für den Kaufmann, sich bei jeder propagandistisch zu regen, indem er die Käufer möglichst schon Monate vor dem Dezember aus ihrer Letzpargie löst. Denn

der Kaufwille ist, da sich der wirtschaftliche Aufschwung fortsetzt, stets vorhanden. Geistesrichtig vermag der Einzelkauf aber auch in einem größeren Umfang den Kaufmann als auswärtigen Bedarf gebietet wird.

Und eine weitere Aufgabe der Verbrauchlenkung darf darin erblickt werden, daß die Werbung den Interessenten von der billigen Massenware fort zum Erwerb von qualitativen Leistungen führen soll, indem beispielsweise statt des Schundes Erzeugnisse des Kunsthandwerkes gekauft werden.

Neuer Bedarf ist zu wecken

Indessen stellt die Verbrauchlenkung nicht den einzigen Zweck einer Werbung dar. Ihre Bestimmung erweitert sich durch die Aufgabe, die Nachfrage gemittelter Güter hervorzuheben. Es soll so neuer Bedarf an Gehensgütern geweckt und der Kreis der Arbeitenden dadurch erweitert werden.

Aus der Fülle der Werbungsmitel, die der Wirtschaft zur Verfügung stehen, ragt das

gedruckte Wort, die Zeitungsanzeige, hervor. Das Zeitungswort ist ein schätzenswertes und sehr zahlreich von Käufern beachtet. Der Erfolg jener Werbung hängt naturgemäß von der Verbreitung der Zeitung ab. Und gerade in dieser Hinsicht nehmen die Organe der NS-Presse einen besonderen Rang ein, die ihre Leser und Abonnenten sowohl in den großen Städten, den Zentren des Verbrauchs, als auch über das weite Gebiet der Gause führen.

Die wirtschaftsfördernde Kraft gerade der Zeitungswerbung läßt es zum Nutzen der gesamten Volkswirtschaft besonders für den Einzelhändler geboten erscheinen, sich dieses propagandistischen Instrumentes in seiner Reichweite und Wirksamkeit zu bedienen. Er wird sich mit seine Umsätze vergrößern und eben die jetzigen in den Schatten stellen, die den Fortschritt einer Werbung nicht zu erkennen gestatten sind. Denn die wirtschaftliche, stets frühzeitige Propaganda bildet eine feste Brücke zwischen Ware und Bedarf. Sie ist überdies, unter der Aufsicht des Werberates der deutschen Wirtschaft, ein Element der Ordnung, das unantastbar Werteverlust ausschließt.

Deutscher Außenhandel

Schafe bringen Devisen

Von Dillingen aus haben 503 Mutterlache und 20 Lämmer den weiten Weg nach Ägypten angetreten, wo sie jetzt gut angenommen sind. Schon im vergangenen Jahre haben uns die Türken 550 Schafe abgenommen. Am letzten Mandert 1934 741 Schafe über die Grenze. Rund 170 000 Schaf, merco der Gegenwart das für. In der ersten Hälfte dieses Jahres waren es bisher 83 Schafe, die ins Ausland zogen, davon 32 schon nach der Türkei. Ihr Erlös betrug 37 000 RM. Die Reste werden die Grenzgebiete der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Börsen und Märkte

Berliner Effektenbörse: Schwächer

Nachdem bereits die Frankfurter Gesamtenbörse eine 2. harte Abwärtigung der Kurse gebracht hatte, war auch an der Berliner Börse heute die Stimmung überaus trübend. Die Abwärtigung nach dem Plattenmarkt, der heute um 11.30 Uhr mit dem Geschäft der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Abwärtig

Die mitteldeutsche Effektenbörse zeigte die gleiche Abwärtigung. Inwieweit diese Abwärtigung in den Monatswerten, die im Juli und August über den Durchschnitt lagen, ein Zeichen für den bevorstehenden Erfolg der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Berliner Metallnierungen

Die Berliner Metallnierungen zeigten eine Abwärtigung der Kurse. Die Abwärtigung nach dem Plattenmarkt, der heute um 11.30 Uhr mit dem Geschäft der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Leipziger Schachbühnenmarkt

Der Leipziger Schachbühnenmarkt zeigte eine Abwärtigung der Kurse. Die Abwärtigung nach dem Plattenmarkt, der heute um 11.30 Uhr mit dem Geschäft der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Dresdener Schachbühnenmarkt

Der Dresdener Schachbühnenmarkt zeigte eine Abwärtigung der Kurse. Die Abwärtigung nach dem Plattenmarkt, der heute um 11.30 Uhr mit dem Geschäft der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Magdeburger Zuckermarkierungen

Die Magdeburger Zuckermarkierungen zeigten eine Abwärtigung der Kurse. Die Abwärtigung nach dem Plattenmarkt, der heute um 11.30 Uhr mit dem Geschäft der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Wollpreise für Westfälische Sorten

Die Wollpreise für Westfälische Sorten zeigten eine Abwärtigung der Kurse. Die Abwärtigung nach dem Plattenmarkt, der heute um 11.30 Uhr mit dem Geschäft der deutschen Schaafzucht in alle Welt auswandern und neue Schaafstämme gründen, so war es auch vor 100 Jahren. Obwohl das Schaf erst 1765 nach Deutschland kam, laufen schon 1820 Mutterlache und Schafstämme aus dem Nordhessen Schaafschäfer Elsterhölde. Die Wollen, die mir heute aus diesen Ländern besichen, kommen also von den Nachkommen jener ländlichen Schafe.

Wirtschaftliche Rundschau

Reichsminister lassen sich über die Welterweiterung der Kleinindustrie äußern. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft.

Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft.

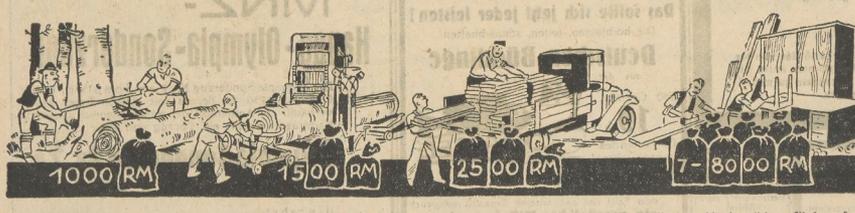
Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft.

Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft.

Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft.

Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft. Die Welterweiterung der Kleinindustrie ist ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft.

Holz aus deutschem Wald



Der Holzbedarf in Deutschland ist durch die Wirtschaftsbelebung der letzten Jahre außerordentlich gestiegen. Heute gibt es fünf große Verwendungsgebiete für Holz, und zwar als Baustoff, als Werkstoff, als Brenn- und Kraftstoff, als Zell- und Fasernstoff und schließlich nach den neuesten chemischen Forschungen als Nährstoff und Grundlage wichtiger chemischer Grundstoffe. Nun wird allerdings der größte Teil des jährlichen Holzarfs vom Bauwesen verbraucht. Während man früher fast nur in kleineren gewerblichen Bauten Holz verwendete, werden jetzt auch Wohnhäuser und große Hallen aus Holz hergestellt. Hier wird fast ausschließlich deutsches Holz verwendet. Für Bauzwecke sowohl wie auch für die Weiterverarbeitung nach am trockenen Holz Verwendung finden. Da sich heute der Umsatz wesentlich schneller vollzieht als früher, mußte man dem Trockenverfahren eine erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Denn so lange Lagerung verfeuert die Ware. Holz kann heute nach besonderem Verfahren in 24 Stunden vollständig getrocknet werden, so daß es für alle Verwendungsmöglichkeiten verarbeitet werden kann.

Berliner Börse

Table with columns for various stock indices and prices, including Reichsbank-Diskont, Steuerzuschüsse, and various bank and industrial stocks.

Land- und Stadtschafften

Table listing prices for various agricultural and urban products, including different types of wool and other commodities.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table showing stock market data for Leipzig, including various industrial and commercial stocks.

Berliner Devisenkurs

Table detailing exchange rates for various currencies, including the Reichsmark and other international currencies.

